

ZAR UND ZIMMERMANN; I. TEIL  
 NACHSPIEL ZU DEMETRIUS: DEMETRIUS II.  
 V. AUFZUG,

VORWORT.

Mit diesem Drama um Demetrius II. erging es mir wie mit dem erst erstellten um Demetrius I.: Nach 30 Jahren Abstand konnte ich mich nicht mehr erinnern, was ich vor ungefähr 30 Jahren geschrieben hatte, mir nur jetzt auffiel, weil ich im Schrank noch einen Durchschlag finden konnte. Die Arbeit, diesen nachzuschreiben, um ihn auf Diskette und ins Internet bringen zu können, wollte ich mir zuerst ersparen, um auf vorliegendes Manuskript zu verweisen. Dann machte ich mich doch an die Arbeit. Sie war mühsam - ob sie sich gelohnt hat, mag der Leser entscheiden. Hätte ich nicht den Durchschlag von früher gefunden, weiss ich nicht, ob ich mich heute als 83jähriger noch an eine Ausarbeitung des Stoffes gemacht hätte. Vermutlich nicht. Eigentlich glaube ich, nicht unbedingt einen Fehler gemacht und meine Zeit verplempert zu haben mit der soeben stattgefundenen Ausschriftung - bei der es kaum Änderungen des ursprünglichen Textes absetzte

-

Nunmehr vorliegende beide Demetrius-Dramen bilden den ersten Teil einer Trilogie der Überschrift: ZAR UND ZIMMERMANN. Ebenfalls noch vom erhalten gebliebenen Durchschlag abzuschreiben ist nunmehr der II. Teil, der nämlich über ZAR PETER DEN GROSSEN, dessen Beinamen 'Zar und Zimmermann' mich zu meiner Generalüberschrift anregte. Zu diesem Thema soll Lortzing eine Oper komponiert haben, die mir anzusehen ich noch keine Gelegenheit fand. So gesehen bildet der grosse Peter den Mittelpunkt der Trilogie. Der dritte und abschliessende Teil gilt LENIN. Den glaubte ich, gespeichert zu haben, um feststellen zu müssen, es fehlten mir zur damaligen Zeit die dazu erforderlichen technischen Mittel. So bleibt mir nichts anderes übrig, als auch hier in den sauren Apfel beißen und eine neuerliche Ausschriftung leisten zu müssen. Gelingt mir nun auch noch diese Übertragung, hätte ich es auch geschafft mit der Konservierung dieser Trilogie über ZAR UND ZIMMERMANN. Vielleicht findet sie einmal Interesse bei Russen, um die es sich ja dreht - ebenso wie meine Dramen über STALIN UND TROTZKI, die ich Gott sei Dank gespeichert hatte und mir denn auch als erste vornahm.

\*\*\*

PERSONEN DER HANDLUNG.

Demetrius II - Des Demetrius I. Doppelgänger

VATER des Demetrius: ein Zimmermann

FÜRSTIN MARINA. erneut verheiratet mit einem Demetrius

EIN FÜRST. Ministerpräsident

ERNEUT DER HAUPTMANN MIT SEINEN DREI SOLDATEN

JOHANNES, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr der Herren und Damen der Geschichte.

Dsd Drama wurde fertiggestellt 1984

\*\*\*

## 29. BILD

(Der neue Aufzug beginnt, wo der voraufgegangene endet: im Schloss)

1. SOLDAT. es wäre zu wünschen, wi hätten nunmehr mit der angeblichen Demetrius-Sippschaft einfüallemale tabula rasa gemacht

2, SOLDAT. so könnte es wenigstens scheinen - (leise auflachend): aber der Schein entspricht nicht immer dem wahren Sein, Die Affäre Demetrius spricht da Bände, die doch jetzt abgeschlossen werden sollten(. Deswegen sind wir schliesslich hier.

3. SOLDAT. Haben wir wirklich alle abhaken können, die auf der Fahndungsliste stehen? Fehlte nicht noch eine Person?

1. : Mach mich nicht schwach!

3. eine Person, die für uns sogar ein besonders dicker Fisch

2. Hm, es gab ja nicht nur einen falschen Demetrius und somit einen unechten Zaren - es gab oder könnte immer noch geben eine entsprechend falsche Zarin.

1.: verdammt und zugenäht - die Marina, die müsste allerdings weiter weg schon sein als uns lieb sein kann.

1. (tippt sich vor die Stirn): ich meine, vorhin sei hier ein Weibsbild herumgehüpft - wir wurden abgelenkt.

2. Es wird wohl ein Zimmermädchen gewesen sein, nicht die Zarin, die angebliche

3. Hm, würde nicht eine Zarin sofort Zimmermädchen spielen wollen, könnte sie damit ihr Leben retten?

1. Aber wir haben doch schon solange hier herumgesucht - wäre da noch jemand von Belang gewesen, die Person könnte doch nicht einfach in Luft sich aufgelöst haben

2. Der Erdboden hat sie nicht verschluckt, bestimmt nicht.

3. Doch sie könnte ganz einfach aus dem Schloss stiften gegangen und längst flüchtig sein.

2. und 3.: Los! Los, vielleicht können wir sie draussen doch noch irgendwo aufangeln!

1. (während sie ihre Siebensachen packen, um eilig aufzurechen) soll das Narrenspiel nicht nocheinmal von vorn beginnen, müssen wir die Marina bei der Bahn schaffen, um sie endgültig uns aus der Bahn schaffen zu können.

2. Ja, ja. Die müssen wir herbeischaffen, sonst beginnts mit dem Doppelspiel tatsächlich wieder von vorne,, schneller als gedacht.

3. : Unvorstellbar, käme die erneut mit einem Demetrius!

1. Einer genügt, auf Demetrius II. können wir verzichten. Der würde uns sofort einen Kopf kleiner

machen.

2. Die Marina oder wir - die rennt weg, wir rennen hinterher!

3. Und alle rennen wir um unser Leben

1. (der als letzter den Raum verlässt, den beiden anderen nachläuft): wollen doch mal sehen, wer hier das Rennen macht!

### 30. BILD

(Nach einer Weile öffnet sich eine Bodenvertiefung, der Deckel hebt sich, hervorkommt, zögernd erst, dann beherzter Marina, hinter ihr unser neuer Held, Demetrius II.)

MARINA. ein Zimmermann hat mich gerettet. Grosser Gott, Welch ein Glück, dass Du gerade hier zu tun hattest

DEMETRIUS. und mich in diesen Lokalitäten bestens auskannte. Ich weiss ja schliesslich selber am besten, was ich hier als Geheime Verschlussache gezimmert habe. ((auf die Vertiefung zeigend): damit zimmerte ich mein Gesellenstück. Indem ich die Zarin darin verschwinden liess, gelang mir meine Meisterprüfung.

MARINA. mein Gott und Vater, die Häscher standen uns buchstäblich auf dem Kopf

DEMETRIUS. tanzten uns auf dem Kopf herum.

MARINA. Wo führt das nur hin, wenn das Volk seinen Regierungen auf dem Kopf herumtanzt!

DEMETRIUS (hat sich vorsichtig zum Fenster geschlichen): da rennen sie, die Häscher.

MARINA. Mir wollen sie hinterherlaufen

DEMETRIUS (auflachend): Jungs, lauft so schnell, wie ihr könnt- damit Marina euch davon laufen kann.

MARINA. umso schneller, je mehr wir es mit dem Igel und dessen Winterschlaf halten, uns also nicht von der Stelle rühren. - Aber wer ist es denn eigentlich, der mir so unversehens zum Lebensretter wurde? Lasst Euch mal näher besehen.

DEMETRIUS. Sieh dich nur satt! Aber was ist? Warum so perplex?

MARINA. (auf die Vertiefung a,m Boden zeigend, sich gleichzeitig über die Augen fahrend): ist das ein Grab gewesen?

DEMETRIUS. Nur in diesem Grab war dem Grab zu entkommen.

MARINA. ein Grab - aus dem plötzlich Demetrius von den Toten mir erstanden?

DEMETRIUS. (sieht sich um). Wie bitte? Hier? Ich sehe niemanden.

MARINA (Demetrius an die Hand nehmend): Demetrius, sie haben dich doch umgebracht - ich hab's mit eigenen Augen mitansehen müssen.

DEMETRIUS: (verblüfft auf Marinas Hände sehend?) Demetrius war

MARINA. der, der fragt

DEMETRIUS. aber nicht doch, ich bin lediglich ein Zimmermann, nicht ein Zar

MARINA. Dann bist du des Demetrius Doppelgänger - ganz wie Demetrius, ganz wie er lebte und lebte und seelte

DEMETRIUS. Ich soll gleichen dem Demetrius?

MARINA. aufs Haar. Spielten wir Theater, wir müssten vermeinen, es handle sich hier um einunddenselben Schauspieler.

DEMETRIUS. Pah, hätten mich die Häscher vorhin gesehen, sie hätten mich bestimmt auf der Stelle gekillt, wäre ich nicht ins Verliess mituntergetaucht.

MARINA. wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, zumal, wenns sich um eine Grabesgrube handelt - schau da: wer einen Mitmenschen in der Grube versteckt, versteckt sich selber

DEMETRIUS. Pah, indem ich rettete, rettete ich mich selber. Famose Sache. Aber wenn ich des Demetrius Doppelgänger, werde ich mich wohl noch eine Weile versteckt halten müssen.

MARINA. Gleich mir

DEMETRIUS. Majestät vor dem Tode gerettet zu haben, kann zum Tode führen, auch dann, wenn ich gar nicht der Demetrius bin, mit dem ich verwechselt werden könnte. Soll ich vermeinen, meine Tage seien gezählt? Dafür bin ich eigentlich zu jung.

MARINA. entschieden. Also wir sassen nicht nur gemeinsam in der Grube dort, wir sitzen auch in einem Boot.

DEMETRIUS. Ehrlich gesagt, mir wird der Boden hier zu heiss unter den Füßen. Na, das ist ja ein netter Tanz auf dem Vulkan.

MARINA. ein gemeinsamer Tanz.

DEMETRIUS. das kann ja noch heiter werden (geht hastig zur Tür) Also für heute möchte ich mich doch empfehlen. Gestatten?

MARINA. Nur, wenn wir uns wiedersehen, wenn mir Demetrius II. verspricht

DEMETRIUS. Hilfe? An mir solls nicht fehlen.

MARINA. wenn mir Demetrius II. verspricht, sich demnächst hier mal wieder sehen zu lassen.

DEMETRIUS. Nun gut, aber jetzt muss ich mich doch empfehlen.

MARINA. Ists ein Ehrenwort das 'nun gut'?

DEMETRIUS. wollen sehen - werden sehen, was sich machen lässt.

MARINA. o, vielleicht mehr, als wir jetzt noch ahnen - also, das Spiegelbild meines Gatten, es ist mir jederzeit willkommen

DEMETRIUS. wenn aber, wenn

MARINA. Wenn die Lage sich beruhigt hat, dann werden wir weitersehen können

DEMETRIUS. Mal sehen! Für heute Gott befohlen! (verduftet)

### 30. BILD

(Licht geht aus, nach kurzer Zeit wieder an)

MARINA. Die Sonne geht unter, doch nur, um wieder aufzugehen - da ist ein unentwegtes Kommen und Gehen, ein Weggehen und ein Widerkommen. . Schau da, was verschafft mir die Ehre des Besuches unseres Fürsten, dem es zurzeit obliegt, die Regierungsgeschäfte

wahrzunehmen, die Vakanz auszufüllen, die durch die vorübergehende Abwesenheit des Zaren entstanden ist.

FÜRST. Majestät, zunächst ist es mir eine grosse Freude, Sie beruhigen zu können.

MARINA. wie sollte das nicht freuen in so unruhigen und freudlos gewordenen Zeiten wie den unseren?

FÜRST. es gelang zarentreuen Truppen, das Land zu pazifizieren, Aufstände und Mordanschläge einzudämmen

MARINA. sodass wir uns tatsächlich im eigenen Hause ungefährdet wieder bewegen können?

FÜRST: Ich denke ja. Wir werden in Bälde wiederum Herr der Lage sein. Allerdings sind wir doch noch mehr im Ungewissen über das Schicksal unseres Zaren, unseres Demetrius, der verleumderischerweise als der falsche Demetrius vorgestellt worden ist, was begreiflicherweise beklagenswerten Unruhen Auftrieb gab.

MARINA. bedauerlich fürwahr!

FÜRST: wir können leider nicht umhin, unserer Befürchtung Ausdruck zu geben, es sei nichts auszuschliessen, es habe Ihr Herr Gemahl, unser Zar, im Verlaufe der Wirren Schaden genommen, Schaden an Leib und Leben.

MARINA. Was Sie nicht sagen!

FÜRST. Sie sind ein gläubiger Christenmensch, sind imstande, der Wahrheit tapfer ins Auge zu sehen, sich Gottes Prüfungen zu stellen.

MARINA. Und die Wahrheit, die wäre?

FÜRST, Die, dass nach Lage unserer Recherchen kaum Hoffnung besteht zu der Annahme, Ihr Gatte lebe noch. Selbstredend können Sie unseres tiefen Mitgefühls versichert sein..

MARINA. Gibt es Augenzeugen für das, was sie als wahr annehmen?

FÜRST. noch nicht hundertprozentig fundierte, aber solche doch schon von einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit.

MARINA. Wir kennen ihn wohl, den Unterschied von Schein und Sein.

FÜRST. Daher unsere Kirche ja auch eine neue Heirat solange ausgeschlossen sehen möchte, bis solche Annahme über das Stadium blosser Vermutung hinausgediehen ist. Majestät, es ehrt Sie, wenn Sie die Hoffnung nicht ganz aufgegeben mögen. Nun gut, Sollte sich wider Erwarten unser aller Befürchtung als unsubstantiiert erweisen, die Freude wäre umso grösser. Freilich, wie gesagt, die Chance ist minimal, wir könnten unsere Trauer verabschieden dürfen.

MARINA. Was sagte ich eben, bevor Sie ins Zimmer kamen?

FÜRST. Ich fing es auf. Sie meinten, die Sonne geht unter, doch nur, um wieder aufzugehen.

MARINA. Wir könnten auch sagen: die Sonne geht auf, doch nur, um unweigerlich wieder unterzugehen. Ich für meinen Teil bin keine Freundin von Passimismus.

FÜRST: Lassen wir uns überraschen, in der Freude sowohl als auch im Leid, nehmen wirs hin, wie Gott es fügt!

## 31. BILD

(Zimmerei, Vater und Sohn Demetrius II.)

VATER (seine Arbeit fortsetzend): also Demetrius, arbeiten zu müssen ist ein Fluch, keine zu haben ein noch grösserer.

DEMETRIUS. noch wären wir also nicht verflucht, noch nicht vollendet.

VATER. wiewohl wir vermeinen könnten, wir seien dich davor. Die Aufträge kommen nur spärlich, das Geld für geleistete Aufträge noch spärlicher. Wenn das Sarggeschäft nicht lief, ich wüsste nicht, wie wir leben sollten. (setzt die Arbeit an einem Sarg fort)

DEMETRIUS. also wir bekommen nichts geschenkt im Leben. Abrackern müssen wir uns, bis wir sterben, nicht selten vorzeitig, weil wir uns allzusehr haben abrackern müssen.. Na ja (zeigt auf den Sarg) andererseits kann unsererseits ja auch leben, weil gestorben wird

VATER. Im Leben bekommen wir nichts geschenkt, um desto teurer sterben zu müssen. Das Leben ist schon kostspielig, die Beerdigung der Toten ist bald unbezahlbar. Die Särge werden immer teurer.- Wenn wir freilich Zar Demetrius gewesen sind, können wir die Bestattungskosten schon aufbringen, egal, wie pompös die Beerdigung.

DEMETRIUS. Zar müsste man sein

VATER. Willst Du unbedingt beerdigt werden?

DEMETRIUS. Vorher wird gelebt, möglichst pompös, die Beerdigung kann danach ruhig trist sein.

VATER. wie gelebt, so gestorben, so auch beerdigt - das ist jedenfalls der Regelfall.

DEMETRIUS. Ich bleib dabei: grossartig gelebt, zum Schluss nur armselig beerdigt, das ist besser als umgekehrt.

VATER. soll das heissen, Du würdest, käm es mal drauf an, Dich um jeden Preis wichtigmachen wollen, sei's auch um den Preis Deines Lebens?

DEMETRIUS. Einmal richtig gelebt, lohnt das nicht den Preis? Einmal richtig sich ausgelebt, so wird Leben gezeugt, wie anschliessend oftmals peinvolles auch

VATER. also mal nicht so exzentrisch! Lust und Leid bestimmen das Leben, treffen sich irgendwo in der Mitte - vorausgesetzt, wir sind nicht z.B. Zar Demetrius I.

DEMETRIUS. Zwei Jahre hat er gelebt, d.h. in Glanz und Gloria dahergelebt

VATER: Du heisst zwar auch Dimitri - aber habe du mal mehr Glück als der arme Demetrius!, der erste, der echte Demetrius fiel längst dem Kindermord des Herodes zum Opfer, der zweite seinem Wahn, er sei der, der doch längst tot. Du aber, Du lebst, blühst und gedeihst, kannst schliesslich uralte werden, vorausgesetzt, Du bist kein Zarensohn, nur der Sohn eines bescheidenen Zimmermanns.

DEMETRIUS. Aber angenommen, ich wäre einer, könnte einer werden

VATER: Würdest Du nur allzubald Deinen Kopf kleiner gemacht - ganz so wie der treuherzige Narr, der allen Ernstes glaubte, er sei Demetrius.

DEMETRIUS. weil er glaubte, er sei der, der doch längst tot, musste er selber bald schon sterben,

weil er einem wüsten Aufstand zum Opfer fiel.

VATER: wir werden bisweilen, was wir zu sein wünschen, wirds aber doch ganz anders als gedacht, so ganz anders schliesslich, dass wir verwünschen, tatsächlich das geworden zu sein, wovon wir träumten. Aber Gott sei Dank sind in der Regel Träume nur Schäume

DEMETRIUS. O, mein Vater beginnt zu filosofieren, geradeso, als sei er ein Filosofenkönig, nicht ein schlichter Zimmermann.

VATER. o, der schlichteste Zimmermann könnte das Zeug haben, grösster Filosof zu sein. Mein Sohn soll es jedenfalls mir nachmachen, aber bitte: Schuster bleib bei Deinem Leisten, werde ein grosser Denker wie Spionza oder Jakob Böhme, lebensunterhalt finden konnten, weil sie Handwerker waren, die es verstanden, bei ihren Leisten zu bleiben - tausendmal besser, als als Zar nur einen schlechten Zimmermann abzugeben. Zimmermann, bleib bei Deinen Hobeln, werde dann meinetwegen Filosofenzar - aber geh nicht eine Stufe tiefer, werde nicht Politiker als Zar (bearbeitet derweil weiter den Sarg)

DEMETRIUS. Filosofieren soll ich? Pah, Kunst geht nach Brot, das die Politiker drum desto reichlicher haben.

VATER: Bete und arbeite, so filosofiere und arbeite auch, besonders, wenn Du Särge fabrizierst. Junge, denk mal nach, wieviel Weisheit steckt im Handwerk des Zimmermanns! Ob Zar oder Zimmermann, ob Regierungschef oder Handwerker, der grösste von denen ist der, der sein Handwerk am besten versteht.. - O, unser Pope! Grüss Gott!

JOHANNES: (eintretend, hat den Rest aufgefangen): recht so, und ich komme wie gerufen, Eure Filosofie abzurunden. Die Zarin bat mich, mitzuteilen, sie geruhe, bei Euch ihren neuen Thronsessel in Auftrag zu geben.

VATER. was? Soviel Ehre? warum das?

JOHANNES. Vermutlich weil ihr euer Handwerk besonders gut versteht.

VATER. aber ob ich mich auf Thronsessel verstehe, das weiss ich nicht.

DEMETRIUS. Ich umso besser - lass mich nur machen.

VATER. Nun nimm mal nicht den Mund so vill! Du weisst, Hochmut kommt immer vor dem Fall. Also den Regierungssessel soll ich zimmern?

JOHANNES. So des Hofes Auftrag.

VATER: Unsereins soll beitragen, damit sich möglichst gut auf dem Regierungssitz Platz nehmen lässt?

JOHANNES. Damit es kein neuer Schleudersitz wird - Meister, wenn euch euer Handwerk ebenso gut gelingt wie Eure Filosofie, dieser Regierungssitz wird nicht irgendeiner werden.

DEMETRIUS. einen tollen Regierungssitz werden wir zimmern, einen, auf dem möglichst viele Sitzungen gehalten werden können.

JOHANNES. In der Tat sind viele Beratungen abzusitzen.

DEMETRIUS. sinn- und zwecklos die meisten - die Schweinerei muss eine andere werden.

VATER. Ein ehrenvoller Auftrag jedenfalls! Regierungssitz soll ich zimmern. Pah, da sitzen Politiker

JOHANNES. In Tag- und selbst in Nachtsitzungen

VATER. Sitzen da, Weltenschicksale zu bestimmen. Wie schlecht, wenn sie nicht gut zu sitzen kommen!

DEMETRIUS. o, wie schnell können wir da zu sitzen kommen, sitzen drin, im Gefängnis

JOHANNES. nich zuletzt alsPolitiker

VATER. die Sitze können wir ihnen ja zimmern, wenss sein muss selbst den Gauner Königen, aber persönlich wollen wir zusehen, nicht selber oben drauf und drinnen innen zu sitzen zu komm. Bist Du freilich allzu ehrgeizig, bist du drauf und dran, schneller als dir lieb ist.

JOHANNES. Also das ist ja bereits eine tolle Thronrede - wird der Thron nun ebenfalls so gut, was wollen wir mehr?

DEMETRIUS. Schöne Philosophie: werde kein Zar, bleibe lieber Zimmermann, lass den Regierungschef Chef der Regierung selber sein.

JOHANNES (auflachend): Freue dich Deines Pfortneramtes, dann bist du ähnlich Pfortner Petrus, bist Papst und weisst nicht wie!

VATER. Aber auf einem gewaltigen Thronessel sass der nicht, der Petrus, jedenfalls nicht der Erste.

JOHANNES. Aber war nicht der Herr aller Herren, der Zar aller Zaren Sohn eines Zimmermanns? Doch er versagte sich, als die Zeitgenossen kamen, ihn zum politischen Messiaskönig auszurufen.

DEMETRIUS. weiss nicht, ob ich das auch getan hätte

VATER. müsstest Du, unedingt

JOHANNES. Unbedingt! Zimmermann, bleib bei Deiner Hobelbank, halt es mit der Bergpredigt, ernstgemeint, wie die ist.

VATER. Kunststück, bei all der Filosofiererei mit der Arbeit weiterzukommen. (macht sich enneut am Sarg zu schaffen). So, zuallerletzt muss der Sarg zu Ende gebracht werden

JOHANNES. ich war dabei, als beschlossen wurde, einen Sarg in Auftrag zu geben, einen möglichst trefflichen, damit die sterblichen Reste des ermordeten Zaren würdig beigesetzt werden - wobei ich als Hofgeistlicher das Totenamt zelebrieren soll, möglichst würdig.

DEMETRIUS. Alles hübsch der Reihe nach! Erst wirdd der Sarg gezimmert.

VATER: Der Thron- und Regierungssitz allerdings gleich danach

DEMETRIUS (auflachend): Und zuletzt müssen wir uns doch alle begraben lassen, kommt der Sarg wieder dran. (aufhorchend, zum Fenster eilend) Was ist das? Tolles Treiben im Gang! Klingt nicht gerade nach Grabstimmung.

VATER. Trotzdem, erst der Sarg - oder vielleicht sogar gerade deswegen. Ist da wieder Aufruhr in Gang - ist neuer Mord und Totschlag fällig, ungefällig genug?!

DEMETRIUS. Aufstand schon, Vater, aber lustiger, Aufstand der Narren



JOHANNES. Ach ja, es ist mal wieder Kaneval - Und die Menschen wollen es sich einmal mehr nicht nehmen lassen, Prinz Karneval zu proklamieren, einen Narrenkönig auszurufen

VATER. einen neuen Zar - aber nur aus Spass und Dollerei,.

JOHANNES. Bis dann bisweilen aus Spass Ernst wird - Wir haben sie ja gerade hinter uns, die Revolution - aber zuguterletzt wird aus Ernst wieder Spass.

DEMETRIUS (während der bekannte Wirbel eines Karnevalsauzugs, die Hochrufe auf Prinz Karneval usw hörbar werden) einfach toll, wie die Menschen sich danach drängen, irgendjemanden aus dem Volke zum 1. Mann im Staate auszurufen. Königliche Hoheit für drei tolle Tage, hm, möchte ich eigentlich auch mal sein,

VATER. Und ich sitze hier allein und kann zusehen, wie Sarg und Thronsessel zur rechten Zeit zurechtgezimmert sind. Das könnte Di so passen

DEMETRIUS. Dem Prinz Karneval samt Gattin gehen jetzt dazu über, ihre Gaben ins Volk zu werfen - mit vollen Händen.

JOHANNES: Die haben in der Tat alle Hände voll zu tun, sich dem Volk der Narren gnädig zu erweisen.

DEMETRIUS. Geradeso, als sei miteinemmale das Paradies wieder ausgebrochen - und alle Welt lebt kommunistisch, jeder bedient jeden, der erste Mann im Staat vor allem ist der Diener aller, ein jeder kann sich lustig geben. Wär doch immer Karneval und nicht nur an drei tollen Tagen, an dreien nur von deren 360. Da, jetzt kommen süsse Gaben auch zu uns ins Zimmer reingeflogen, (sie kollern überall umher, alle machen sich auf, sie aufzusammeln)

VATER. wenn das so weitergeht mit dieser Ablenkung, bekomme ich meinen Sarg nicht fertig, geschweige unseren Thronstz.

DEMETRIUS. Vater, nur drei tolle Tage - und die anderen sind dazu da, das Leben ernstzunehmen, das heisst, sich tot zu schuffen. Nun lass mal zumindest heute den Sarg Sarg bleiben. - (zu Johannes): Es heisst, Ihr wärest Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt sein Herr.

JOHANNES.. Wieder kommt vom Himmel, damit sich erfüllt seine Vater-unser-Bitte: "Dein Reich komme wie im Himmel, so auf Erden", damit die Erde wieder himmlisch werde.

DEMETIUS. Hahaha, so wie es sich unsere Karnevallsjecken wünschen. - Könnt Ihr euch eigentlich erinnern, wie dieses Karnevalsspiel im Laufe der Zeiten entstanden ist?

JOHANNES. Sehr wol. Den Ursprung bildeten wohl die römischen Saturnalien.

DEMETRIUS. Wie gings denn da zu?

JOHANNES. Da haben die Herren für drei lustige Tage ihre Knecht bedient - da wurden Untergebene Vorgesetzte und umgekehrt. Irgendjemand aus dem einfachen Volke war plötzlich über Nacht erster Mann geworden.

DEMETRIUS. Alles zum Spass

JOHANNES. Aus dem im Verlaufe der Weltgeschichte immer mal wieder ernst wird, blutiges

sogar. So als unter Catilina der Sklavenaufstand losbrach, die Aufständischen gen Rom marschierten, dort freilich niedergeschlagen und massenweis gekreuzigt wurden.

DEMETRIUS. Da allerdings war der Spass zuende, es sei denn, gewisse Leuten hätten ihren Spass daran gehabt, andere Menschen zu quälen.

VATER. Also dann doch lieber Karneval. Demetrius, lass den Catilina Catilina bleiben. Karnevalspinz kannst du meinetwegen ruhig mal werden, aber erst, wenn der Sarg fertig und der Thronstz dazu. (macht sich erneut an die Arbeit)

DEMETRIUS: Karnevalsprinzi? Erster Mann im Staat? Ja, aber nur zum Schein? Warum nicht einmal doch ernstgemacht mit diesem schönen Possenspiel? Und warum solls immer scheitern wie bei Catilina? Aus Spass werde Ernst, damit der Ernst des Lebens etwas spassiger werden kann. König nur zum Schein?

VATER: denk an Demetrius. Der war nicht Zar dem wahren Sein nach, nur zum Schein - und das für alle Tage, nicht nur für die drei tollen . Das konnte nicht gutgehen

DEMETRIUS. was nicht war, könnte das nicht mal werden?

VATER. Red nicht so dummes Zeugs - das ist allzuviel des Karnevals. Hast Du zuviel über den Durst getrunken?

DEMETRIUS. Die Knechte werden die Herren, Spartakus der neue Kaiser - warum eigentlich nicht?

VATER. Sonst noch was? Der arme Demetrius war nur ein armer Irrer, glaubte allen Ernstes, er sei der Zar - aber was Du daherfaselst, na

DEMETRIUS. Spartakus als Zar? Ein wenig verspätet nur? Was solls? Es heisst: vor Gott sind tausende Jahre wie ein Tag. Also sinds nur einige Tage her, wo Catilina und Spartakus bemüht waren, aus Saturnalienspass Ernst zu machen.

JOHANNES unser Herr Jesus hat gesagt, es würden einmal viele Letzte Erste sein und umgekehrt - aber das war gemeint im Hinblick aufs Jenseits.

DEMETRIUS. Der Herr Jesus Christus, der war doch auf Erden unsereins

JOHANNES. Zimmermannssohn, ganz recht.

DEMETRIUS. Und verehren wir den nicht noch als Christkönig?

JOHANNES. zu recht. Doch hienieden nahm er freiwillig alle Leiden dieser Welt auf sich. Und so starb er den Tod des Sklaven, starb am Kreuz, um für aller Herren und Sklaven Sünden Buße zu tun. Er ging heim zum Himmlischen Vater, um uns im Himmel eine Wohnung zu bereiten, gottmenschlicher Architekt, der der Zimmermannssohn uns ist. Aber hienieden hat Er sich aufs entschiedenste dagegen verwahrt, politischer Messias König zu werden. Starb er auch wie die Sklaven, er starb nicht wie die Sklaven im Aufstand

DEMETRIUS. Was Du nicht sagst! Das Gottesreich ist nicht von dieser Welt? Sag das mal Deinen Kollegen, den auf Dich fussenden Popen und den Patriarchen!

JOHANNES. Das sage ich Ihnen seit mehr als einem Jahrtausend - umsonst. Demnächst sagen

es ihnen dann andere, aber anders.

DEMETRIUS. o, da wollen wir mal sehen, wie sich das anders machen lässt.

VATER. hättest wohl gerne, unsere Patriarchenfürsten

DEMETRIUS unsere Stellvertreter des Zimmermannssohnes

VATER. die kämen, um Dich als Sohn des Zimmermanns zu bedienen, wie?

DEMETRIUS. warum eigentlich nicht?

VATER. da kannst Du lange warten

DEMETRIUS. Unter Umständen nicht so lange, wie Johannes als lange Zeit nicht totzukriegender Apostel noch zu leben hat. - Schade, der Krnevalszug ist schon vorbeigezogen. Wir konnten uns wirklich nicht genug satt sehen an diesem famosen Hofstand, diesem Aufgebot an Aufzügen im Zug. - Übrigens, heute abend stehe ich zur Mitarbeit nicht zur Verfügung.

VATER. willst wohl auch Karneval feiern gehen?

DEMETRIUS. Ja und nein. - Prinz will ich werden, aber nicht nur aus Spass.

VATER. Dann versuch mal dein Glück. Doch der Anfang ist bisweilen das Schwerste, die Vollendung dagegen leicht.

DEMETRIUS. Was würdest Du sagen, wenn ich behaupte, just dieser Anfang, der der schwierigste von allem, der sei bereits geschafft?

VATER. Du sagst viel, wenn der Tag lang ist.

DEMETRIUS. Also ich habe bereits eine Einladung von der Prinzessin in der Tasche

VATER. Das darf doch nicht wahr sein!

DEMETRIUS: Ist es aber.

VATER, Die Prinzessin Karneval ist doch verlobt - nicht mit Dir.

DEMETRIUS. Mit einer blossen Prinzessin begnüg ih mich ohnehin nicht. Wenn schon, müsste es die Zarin selber sein

VATER: Junge, Du warst immer schon etwas fantastisch veranlagt. Früh schon habe ich es Dir regelrecht eingehämmert: das Leben ist nicht wie ein Märchen, in dem ein Tausendsassa kommt, sich eine Königstochter erobern zu können.

DEMETRIUS. Bleiben wir in der Märchenwelt, dann kann ich Dir antworten: Vater, ich bin nicht ein Hans-Guck-in-die-Luft, ich stehe mit beiden Beinen auf der wohlgegründeten festen Erde. Also ich bin eingeladen, und zwar ins Schloss. Die Zarin höchstpersönlich wäre traurig, wenn ich mich nicht sehen liesse.

VATER. auf Dich haben sie da gerade noch gewartet

DEMETRIUS. mehr noch als auf den Regierungssessel, den der Hof bei uns in Auftrag gab.

VATER. Na ja, auf Karneval macht jeder gerne Witze, jeder auf seine eigene Art

DEMETRIUS. Weisst Du , was die Zarin mir vorgesungen hat? "Reich mir die Hand mein Leben, komm auf mein Schloss mit mir."

VATER. Die Zarin als Opernsängerin - aber das ergibt noch lange nicht einen Zimmermann als

Zaren.

DEMETRIUS. Ich säße mit ihr in einem Boot, das genau hat die Zarin mir gesagt:

VATER. Volk und Regierung in einem Boot, na ja, wenn auch wohl mit Vorbehalten

DEMETRIUS. in diesem Falle wären die Vorbehalte schliesslich mehr auf Seiten des Mannes aus dem Volke als bei der Regierungschefin.

VATER: Hilfe, mein Sohn schnappt über! Die Gesellenprüfung hat er zwar einigermaßen gut bestanden, übrigens bei Zimmermannsarbeiten im Schloss - aber nun schnappt der Junge mir über, fabelt von der Meisterprüfung, die noch aussteht, im selben Schloss, gemeinsam mit der Zarin - und nachher sagt er gar noch: der Gemahlin

DEMETRIUS: Das sag ich nicht, das müsste die schon selber sagen.

JOHANNES: Demetrius, was oder meinetwege auch wer ist in Dich gefahren, welch ein Teufel an Schabernacksdämonie?

DEMETRIUS. in mir ist der gesunde Menschenverstand, sonst nichts, und der kann durchaus gesund sein, auch wenn er fantasievoll ist

### 32. BILD

JOHANNES (vom Fenster her) was soll denn das?

VATER. was ist nun schon wieder?

JOHANNES. Eine Kutsche kommt vorgefahren.

DEMETRIUS. Soll vorkommen

JOHANNES. Nicht irgendeine - eine vom Hof

VATER. eine der Prachtkarossen?

DEMETRIUS (steht in der Türe): Wer kommt denn da? Gibt Prinz Karneval uns die Ehre? Aber der Zug ist doch noch im Gange, weit jetzt von uns weg.

BOTE (ähnlich gekleidet dem Herrn, solcherart nun wirklich ausschauend wie Prinz Karneval) gestatten!

DEMETRIUS. jederzeit - der Herr Graf ist bei uns jederzeit willkommen, meinetwegen der Zar höchstpersönlich,

BOTE. Bin weder Graf noch gar der Zar, bin nur der Bote, als solcher freilich ebenfalls standesgemäß gekleidet.

DEMETRIUS. Zum Verwechseln ähnlich - gar so, als täte es im Prinzip nichts, ob der Zimmermann nun der Zar oder der Zar der Zimmermann. Beides zusammen geht wohl nicht.

BOTE. Die Herren vom Hof nicht minder. Dessen Damen legen nun doch Gewicht auf Wahrnehmung der Standes- und Klassenunterschiede. - Majestät wären nicht gerade glücklich, als Zimmermann tituliert zu werden.

VATER. so wie der Zimmermann zufrieden sein soll, braucht er nicht der erste Mann im Staate zu sein.

BOTE. der Höfling bleibt der Höfling, auch wenn er gekleidet daherkommt wie der Erste bei Hof

JOHANNES. Wie der Erste der Erste bleibt, auch wenn er gekleidet ist wie der Letzte vom Letzten. Zuletzt wird der Herr Jesus selber befinden, wer der Erste und wer der Letzte, gleich wie er gekleidet.

BOTE. Was soll der Kommunismus? Ach so, der Herr Pfarrer! Na ja, dem dürfen wir ja bekanntlich nicht immer wörtlich nehmen.

JOHANNES. Täten wirs doch, jedenfalls mehr als gemeinhin üblich.

BOTE. Nun gut. ich hoffe, ich werde wörtlich genommen, versteht mich ohne Wenn und Aber

VATER. Pah, der Mann ist gekommen mein wenig Hab und Gut zu konfiszieren

BOTE. Nicht dass ich wüsste, wir sind hier, Demetrius abzuholen.

JOHANNES. Demetrius?

VATER. Was hat er denn verbrochen?

BOTE. Ist mir nicht bekannt. Mir wurde nur gesagt, er sei hier in diesem Hause untergetaucht.

VATER (stellt sich schützend vor den Sohn) Er musste untertauchen? Wessen hat er sich schuldig gemacht, was hat er verbrochen`

DEMETRIUS: Nichts - jedenfalls bis jetzt noch nichts. - (auf Johannesweisend) der Pope dort ist mein Beichtvater, ich entbinde ihn von seinem Beichtgeheimnis, damit er meine Unschuld beteuern kann

JOHANNES (auflachend) Geheimnis dieser Art bleibt für uns Geheimnis, davon kann uns keiner dispensieren - wer aber bist jetzt noch nichts verbrochen hat, der halte es gefälligst weiterhin so.

BOTE. Herrschaften, Sie hören es selber, wie die Pferde wiehern. Die Tier selbst werden ungeduldig. Der Hof weiss sich längst vor Unruhe nicht mehr zu lassen. Demetrius will er sehen.

DEMETRIUS. Das mag seine Gründe haben

JOHANNES. hoffentlich nicht auch seine Abgründe.

VATER. Junge, heute ist Karneval - und der geht zurzeit über die Bühne. Das alles ist doch nur ein Witz

DEMETRIUS. bestimmt nicht ohne tiefere Bedeutung.

VATER. (den kostümierten Boten musternd) dabei hat das Volk doch längst seinen Prinz Karneval - und bereits heute einen zu bestellen für ein ganzes geschlagenes Jahr später, das

DEMETRIUS: könnte durchaus üblich sein.#

BOTE. wenn Majestät auch geruhen, zu Karneval sich durch den Narrenkönig vertreten zu lassen, die eigentliche Macht bleibt, so sie halt wirklich ist. Bin ich als Lakai auch gekleidet wie der Zar persönlich, das zu Sagen habe ich nicht, habe nur weiterzusagen, was der Zar bzw. die Zarin mir aufgetragen. Mein Auftrag: Demetrius möge nicht länger zögern, er werde erwartet. Überzeugen Sie sich selbst, (Geht mit allen ans Fenster) unser Gefährt ist eine Staatskarosse, kein Gefängniswagen

JOHANNES: Obwohl der Gefängniswagen auch von Staats wegen unterhalten wird

BOTE. Aber beide zu verwechseln, das hiesse doch, den Unterschied von Schein und Sein

übersehen. (zu Demetrius) Bitte, halten Sie es endlich mit dem wahren Sein,, verzichten Sie auf allen Schein, geben Sie dem Hof die Ehre Ihrer Anwesenheit. Tarnen Sie sich nicht länger. Bekennen Sie sich endlich als der, der Sie wirklich sind

JOHANNES. o, was ist der Mensch? Uralte Frage, so lange gestellt, wie ich lebe, Johannes der Apostel, der nicht stirbt.

BOTE. Demetrius, weg endlich von der Kostümierung, runter mit der Maske!

JOHANNES. Person schreibt sich her von persona, und persona, das heisst schlicht und einfach Maske, so als sei das Leben ein einziger Karneval, das Leben ein einziger Karneval.

DEM;ETRIUS. wens doch nur so wäre! Heute jedenfalls ist zu Karneval auch Maskenfest

BOTE. Jawohl - und heute abend ist zu Hofe Maskenball

DEMETRIUS. da tanz ich mit, aber feste!

BOTE. danach war Er lange genug verkleidet als Zimmerrmann

VATER. wollt ihr hier meinen ehrbaren Beruf madig machen? Das ist ein schlechter Karneval

BOTE. Keineswegs - doch Ehre, wem Ehre gebührt.

VATER: Also auch dem Zimmermann.

BOTE. Überhaupt jedem Proletarier - doch nicht nur dem allein. (zu Demetrius): Also morgen ist der Karneval vorbei, dann auch die Kostümierung. Und dann müssen wir so gekleidet sein, wies dem Alltag entspricht.

DEMETRIUS. notfalls jeden Tag also sonntächlich.

VATER. immerfein, nimmerfein

DEMETRIUS. Dann wird der Sonntag eben selbst alltäglich. Da bringen halt die Pflichten so mit sich, Und ich will nicht versäumen, den meinigen nachzukommen. (zum Boten) mein Herr, brechen wir auf! (beide ab)

VATER (nachrufend): Vergiss ds Wiederkommen nicht! Mach Deinem Vater keine Schande, bring mich nicht vor lauter Lachen zum Weinen

DEMETRIUS. Täte ich höchstens, wenn ich mich totlachte - und das wollen wir selbst auf Karneval unterlassen.

VATER (steht am Fenster): Ist denn das die Möglichkeit? Die Bedienten kommen gesprungen,, reißen die Türen auf, verbeugen sich höflich - was wir uns nicht alles an Kniefall einfallen lassen! Na ja, Spass muss sein, wens der Hof nur nicht übelnimmt, weil wir ihn so nachahmen, als seis ganz ernst.

JOHANNES. im ernst, aus Spass könnte Ernst werden, fragt sich nur, obs da zuletzt auch noch was zu ;lachen gibt.

VATER. wie bitte?

JOHANNES: Als ich vorhin hereinkam, fiel mir gleich auf, was mich dann die ganze Zeit über beschäftigte.

VATER. Das wäre?

JOHANNES. Ich dachte die ganze Zeit bei mir: frappierend, wie dein Sohn als Zimmermann dem gewaltsam gestürzten Demetrius ähnlich sieht.

VATER. Tatsächlich? Und warum jetzt diese Einladung?

JOHANNES. Ich könnte mir vorstellen, Zarin Marina lässt Demetrius kommen, um vermittels seines Doppelgängertums ihren wehmütigen Erinnerungen nachzuhängen.

VATER. Mein Demetrius könnte sich das alles aber zu Kopf steigen lassen. War er nicht schon die ganze Zeit über dabei, aufzubauschen?

JOHANNES. immerhin, wenn auch nur alles so etwas wie eine Marotte ist - hat er Dir nicht schon einiges eingebracht?

VATER. Einiges Gutes, einen guten Staatsauftrag, Den Regierungssitz soll ich zimmern. Wartet, der soll ein regelrechter Thronszitz werden, dieser Regierungssessel!. Meine Meisterprüfung soll er werden.

JOHANNES. ist die nicht längst absolviert?

VATER. Ja, aber die erste Meisterprüfung, die soll im Vergleich zu meinem neuen Stück anmuten wie eine eben bestandene Lehrlingsprüfung - aber ich bleib dabei: aus dem Konzept lass ich mich nicht bringen. Erst der Sarg! (geht wieder an die Arbeit)

JOHANNES. Da, Dein Sohn ist jetzt eingestiegen

VATER. toller Einstieg!

JOHANNES. Er benahm sich die ganze Zeit, als sei er nicht der Zimmermann sondern der Zar persönlich. Er lässt sich bedienen, als sei erst so von Kindesbeinen an gewöhnt

VATER. Ist er ja auch! Der wurde immer verwöhnt - und die meiste Arbeit hab ich ihm sowieso abgenommen (hörbar wird, wie der Wagen abfährt)

JOHANNES. Da rollt er, der Wagen!

VATER. der eine Staatskarosse sogar

JOHANNES. und wohin rollt solches Gefährt?

VATER: Also erst der Sarg - dann aber sofort der Regierungssitz, der ein regelrechter Thronszitz

JOHANNES. Aber der Wagen, der rollt - wohin? Zum Sarg oder zum Thronszitz?

### 33, BILD

(Im Schloss. Der Bote aus der voraufgegangene Szene im Gespräch mit dem ebenfalls bereits bekannten Fürsten, der zurzeit die Regierungsgeschäfte wahrnimmt)

BOTE: Kein Zweifel, er ist's!

FÜRST: Er, Zar Demetrius?

BOTE. der Zar, der sich als Zimmermann verkleidete

FÜRST. also doch nicht ermordet wurde, untertauchte, um den weiteren Verlauf der Entwicklung abzuwarten

BOTE. Anfangs hielten sie mich noch für einen Spitzel - vor allem jener Herr, der den Herrn Vater spielte.

FÜRST. der Zimmermeister

BOTE. Genau der verstand sich ausgezeichnet auf hinhaltende Taktik. Der Regierungschef hat halt doch sehr viel Rückhalt im Volk.

FÜRST: Und nun kommt der Sohn des Zimmermanns, kommt der Zimmermann, die Aufgabe wahrzunehmen, die ihm zustand: Zar aller Reussen zu sein!

BOTE. der Zar, der gleichzeitig ein Zimmermann, ein Mann seines Volkes - wie soll der nicht ungemein volkstümlich sein und immer mehr noch werden?!

FÜRST. wenn er's nur ist.

BOTE. er ist's, dieser Sohn des Zimmermanns. Wir sollten nicht auf einen anderen warten. Den sollten wir zum König machen.

FÜRST: wenss kein Schwindler ist, alsdann unbedingt

BOTE. Sie sollten sich selber überzeugen können, er ist's, unser Regierungschef, der ganz echte Demetrius, Er ist wieder da, ganz so wie er lebte und lebte, bevor verfluchte Revolution in aus unserer Mitte riss.

FÜRST. Zweifel also an der Selbstidentität

BOTE: erübrigen sich. Gewiss, kleine Veränderungen sind schon zu beobachten.

FÜRST: o, wie können einschneidende Umweltverhältnisse uns verändern!

BOTE: Und wer gar gleich gleich unserem Demetrius dem Tod ins Gesicht geblickt hat, der kann gar nicht mehr völlig der Alte geblieben sein.

FÜRST. Ja, es wäre direkt unnatürlich, wäre es anders. In der Tat, nichts greift so ins Leben ein wie der Tod, und so auch die Todesangst. - Allerdings, gewisse Veränderungen im Wesen eines Demetrius sind nun doch unverkennbar. Fragt sich, wie wir völlig unter Nummer Sicher gehen können

BOTE: Die Ähnlichkeit ist weitaus grösser als die Unterschiede scheinen.

FÜRST. Nun gibt's auch das Fänomen der Zwillinge, der eineigigen, der Doppelgänger

BOTE. Wer könnte uns da weiter helfen, könnte uns verhelfen zu jener restlosen Klarheit, die strenggenommen für den Tieferblickenden bereits gegeben sein dürfte

FÜRST. Wer weiterhelfen könnte? Hm, eigentlich im untrüglichen Grade die, die dem Demetrius naturgemäß als Mensch am intimsten waren und sind.

BOTE. Die - hm - die - Sie meinen

FÜRST. Die Frau Gemahlin also!

BOTE. gewiss, meine Frau würde mich unter 1000 Männern herauserkennen, und wenn ich nicht unter den 1000 wäre, sie würde sagen, es fehlt immer noch einer. Dann erst haben wir 1000 und 1 Nacht. Und was meine Frau anbelangt, Gift können Sie drauf nehmen, die würde mich unter tausend und noch mehr Männern herauserkennen als den Einen, der ich selber bin . Und selbst dann, wenn die 1001 allesamt Zwillinge und andere famose Doppelgänger wären.

FÜRST. Selbst der kritischste Wissenschaftler könnte nicht umhin, beizupflichten: Kein Zweifel, so



stimmts. Die Stimmung, die stimmt, darauf kommts also an! So habe also Zarin Marina das entscheidende Wort!

#### 34. BILD

(Musik des Maskenballs wird hörbar)

BOTE. Da hätten wir es beinahe vergessen: die Regierung feiert Maskenball

FÜRST: Ganz recht - was meine Person anbelangt, vergessen hab ich es nicht, habe bereits die Masken mitgebracht. (zieht sie hervor). Nur, die Regierungsgeschäfte nehmen zu stark in Anspruch, d.h. vielleicht verhilft der Maskenball der Regierung, weiterzukommen

BOTE. den rechten Regierungschef auszumachen! Aus Spass wird Ernst.

FÜRST. wahrhaftig, dieser Spass hilft uns im Ernst, weiterzukommen mit unseren Recherchen. (Die Tanzpaare nebenan werden sichtbar, z.B. durch ein Filmbild an der Wand usw.) alle kostümiert, alle maskiert! Dein Detektiv müsste unsereins sein, um ausfindigzumachen, die Zarin sei mit von der Partie - und Demetrius ihr anerkannter Partner.

BOTE (blickt flüchtig hin, dann): ich hab - hab sie auf Anhieb.

FÜRST. Da bin ich aber neugierig - und wo bitte?

BOTE. Da - dieses Paar, die sind als Zimmerfrau und Zimmermann maskiert

FÜRST. Hm - sollte die Diagnose echt xein - echt wahr wie die voraufgegangene, der aufgefundene Zimmermann sei in Wirklichkeit der wiedergefundene Zar, der durch enen glücklichen Zufall doch nicht dem Mord zum Opfer fiel?

BOTE: Die Beweise rufen einander - wer A sagt, sagt B

FÜRST. und so ist uns zuletzt alles echt von A bis Z.

BOTE. echt wahr, so ist's, genauso.

FÜRST. wir werden ja sehen, obs stimmt, was unsere Detektive herausgetüffelt haben. Na ja, so unmöglich ist's schon nicht, keineswegs

BOTE. Beinahe wäre ich versucht, dafür die Hand ins Feuer zu legen

FÜRST. also wenn sie es wirklich wären, das Zimmerleutepaar als unser geliebtes Zarenpaar - wir könnten nur sagen: Sie tanzen wie ein Paar.

BOTE. Genauso als wären sie ewig schon verheiratet

FÜRST. trotzdem wie ein Herz und eine Seele

BOTE. Leibeigene auf ihre Art

FÜRST. Aber ich möchte doch sehr bitten - keine Majestätsbeleidigung!

BOTE. Der Zar kostümiert als Zimmermann - Majesät wollte sich bestimmt nicht selbst beleidigen.

FÜRST: so ein Tanzball, so recht ein Abbild der Tanz der Sterne und Planeten um sich selbst - und aller um ihre Zentralsonne. Sehen wir genauer hin, in der Tat, das königliche Zimmermannspaar, es dreht sich souverän in der Mitte, um alle anderen Kreiselpaare um sich tanzen zu loassen.

BOTE: Doch die Sonne, das zimmerleutige Zaarenpaar, hat die Planeten ringsumher, hat eben die

Zimmerleute in sich aufgenommen, sio als wollten sie sagen: dreht sich alles um den Regierungschef, dann dreht sich damit alles auch ums Volk

FÜRST. eigenartige Philosophie - seid Ihr auch gekeldet wie ein Fürst, Lakei bleibt Lakei und wird nicht Fürst.

BOTE. hochzuverehrender Fürst - sozialrevolutionär wars nicht gemeint

FÜRST: Sondern?

BOTE. im Sinne des Johannes, des Apostels, der nicht stirbt - und der ja zurzeit hirzulande sich umsieht.

FÜRST. Ach, lassen Sie mich doch mit dem in Ruhe - der soll mir nicht zu nahe treten. Bevor ich dem was abnehme, jedem anderen zuvor.

BOTE. einem falschen Demetrius wohl ausgenommen

FÜRST. den zu erkennen, dazu ist dieser Pope Iwan doch entschieden zu weltfremd. Das überlass er lieber uns

BOTE. o, die königlichen Zimmermannsleute stocken im Tanz - schauen zu uns herüber.

FÜRST. Sie haben uns ausgemacht

BOTE. sehen Sie, Sie haben richtig getippt, Alles spricht für dieses Tanzpaar als das Königspaar.

FÜRST. ja, ja - und wieso?

BOTE. Fürst, schliesslich sind Sie es, die zurzeit die Regierungsgeschäfte leiten. Mit denen müssen wir uns in Benehmen setzen.

FÜRST. Richtig, genau das hab ich mir auch gedacht. - Da, sie verlassen den Tanzsaal

BOTE. kommen direkt auf uns zu,

FÜRST (während Demetrius auf ihn zukommt) O,der Mann, der ein Zimmermann - scheint

DEMETRIUS. um gleichwohl der 1. Mann zu sein! Der Zimmermann, mit Verlaub als Zar!. (lüftet die Maske,): Weg mit der Maskierung!

MARINA (noch maskiert als Zimmermannsfrau): Es hat was für sich, Menschen die Maske vom Gesicht zu reissen. Was da zum Vorschein kommt, das sehen wir nicht alle Tage.

FÜRST. Hilfe

DEMETRIUS. Das wahre Sein regiert

FÜRST. er ists, Demetrius.

MARINA: wie er leibi und lebt, keineswegs der falsche - der nur, der flüchten musste, sich als Zimmermann verkleiden konnte, um doch der Zar sein zu und zu bleiben, unter welcher Verkleidung immer.

BOTE. und nun ein Zar tasächlich, ein Regierungschef, ganz ohne Maske

DEMETRIUS: gestatten, ich bin der Erste derer ohne Maske

BOTE. Der Mann ohne Maske - und das sogar als 1. Mann im Staate, der die Richtlinien der Politik bestimmt.

DEMETRIUS. Der Erste? Wenn ja, dann

BOTE. der Letzte bestimmt.

DEMETRIUS. Das hab ich nicht gesagt

FÜRST. Oder sollte der Schein doch trügen können - die Zarin

MARINA (legt auch die Maske ab) bin ich

ALLE: die ists, Zarin Marina

MARINA. und so gewiss ichs bin, ich selbst-

FÜRST. Marina, die Zarin

MARINA. Die Regierungschefin, ich, ich selbst, so gewiss er Demetrius, mein Gatte

BOTE (zum Fürsten): Regierungsverweser, was wollen wir mehr?

MARINA (zu Demetrius): da kommt gerade meine Lieblingsmusik auf

DEMETRIUS. Schalmeien auch für meine Ohren

(es wird gesungen aus der Mozart-Oper(: Reich mir die Hand, mein Leben, komm auf mein Schloss mit mir!)

MARINA (auf Demetrius zugehend, mit entgegengestreckten Händen): Deine Hand in meine

FÜRST: Welche Hände!

MARINA. Und jetzt gehen wir tanzen, wir beide

BOTE: Auf dem Maskenball

DEMETRIUS: Doch wir beide, wir ohne Masken! (beide ab)

FÜRST. da - schon sind sie wieder ganz im Element.

BOTE. Zar und Zarin ohne Maske - unter all den Maskierten

FÜRST: Die Unmaskierten unter all den Maskenträgern, wahrhaftig ein Krönungstanz!

BOTE. die Sonne, um die die Planeten kreisen.

FÜRST. das wahre Sein uinter all dem Schein

BOTE: person, persona, heisst das nicht Maske?

FÜRST. Genau, doch Personen, die Persönlichkeiten wie dieses Traumpaar, sie dürfen es wagen, die Masken abzunehmen.

BOTE. bei uns niederem Volk ist der Cotau üblich, der Fussfall der Leibeigenen

FÜRST. indem der Regierungschef samt Gattin ohne Maske tantt, machen alle übrigen als Maskenträger vor ihnen cotau. Schliessen wir uns ihnen an. (Sie maskieren sich) Seien wir Personen, die Persönlichkeien genug, wahren Rang anzuerkennen, Ehre dem Paar zu geben, dems gebührt.

BOTE. Kommunisten sind wir nicht. (maskiert) Ehre denen, die ganz ohne Masken!

FÜRST. Solch ein famoses Karnevalsfest erlebte ich nie noch in meinem Leben. Ich für meinen Teil darf meine Regierungsverantwortung verabschieden. Meine Stellvertretung ist beendet. Die Zarin fand ihren Gatten wieder, Russlands 1. Mann. Versuchen wir, ihm mit Rat und Tat soweit wie erwünscht zur Seite zu stehen.

BOTE; Fürst, nun sind auch wir maskiert. Walten wir unseres Amtes

FÜRST. reif wie wir sind zum Maskenball (als sie abtreten wollen, kreuzt sich ihr Weg mit Johannes) o, wer läuft uns denn da über den Weg? Der Pope!

BOTE. auch der unmaskiert - genauso wie das Zarenpaar

FÜRST. schickt sichs? Steht Ihr auf einer Stufe?

JOHANNES. maskiert sind Menschen alle Tage, nur an den drei tollen Tagen zu Karneval sind sie des Maskenspiels satt, geben sich so, wie sie sind oder sein möchten, maskieren sich entsprechend ungezwungen. *Karneval als Stunde der Wahrheit*

BOTE. Und Ihr, Pope?

JOHANNES. *Unsereins muss bestrebt sein, so sich immerzu zu geben, wie er wirklich ist*

FÜRST. Ein Prieser - und doch ohne Maske? Wenn das nur stimmte!

JOHANNES. ein Priester, der kein Faisäer ist, wäre das nicht eigentlich das Selbstverständlichste von der Welt?

FÜRST: an sich shon - doch was sich von selber verstehen müsste, es ist uns zumeist das am wenigsten Selbstverständliche

BOTE. Drum fällts uns schwer, unseren urapostolischen Johannes so unmaskiert zu sehen

FÜRST. Auf einer Stufe mit dem Königspaar - wo bleibt die Rangordnung?

JOHANNES.: (aufstutzend) wie bitte? - die Beiden da im Tanzsaal, die das Königspaar?

FÜRST. echt!

JOHANNES. keine Maske zu tragen, kann das nicht bisweilen der Gipfel aller Maskierung sein?

FÜRST. Ihr beliebt zu spinnen

BOTE. Inmitten all der Maskenträger, inmitten all der Scheinwelt, die Majestäten als des wahren Seins

FÜRST. aber er sagte es doch eben selbst, der Priester. unmaskiert kann die maskierteste Maskierung sein

BOTE. 'kann' - (zeigt aufs tanzende Zarenpaar) die oder der (zeigt auf Johannes) wer von beiden? Hm, beide, oder keiner?

FÜRST (auf Johannesweisend) der da ist mir verdächtig, er mag sich so unmaskiert geben wie er will - bei Majestäten fühle ich mich wohler. Adjö für heute, auf ins Vergnügen! (ab)

BOTE (abgehend): Pope, ich hab mal irgendwo gelesen, weiss nicht mehr genau wo: "Das Licht leuchtet in die Finsternis, doch die hat es nicht begriffen und ergriffen" Halten wir es mit dem Tanzsaal, licht wie der ist! (Johannes bleibt allein, mediiert vor sich hin, während um ihn das Licht mehr und mehr ausgeht. Nach einer Weile Wechsel zum)

### 35. BILD

(schlagartig geht das Licht an, grell. Der Tanzsaal von vorhin ist verwandelt in eine Art Thronsaal, das Zarenpaar st unmaskiert, umgeben von lauter Maskenträger. Johannes steht abseits, im Dunklen, unbeachtet.)

FÜRST: (steht auf Erhöhung, neben dem Thronszitz, vor dem Aufstieg steht unser Zarenpaar, das

von Stufe zu Stufe aufsteigt): Hochverehrtes Publikum, das Zuschauer und Mitspieler in einem, das sich zusammensetzt aus Mitregenten im grossen Welttheater - hochzuverehrendes Publikum, langsam aber sicher, zuletzt dann auch schnell und sicher muss sich das Theater unseres Maskenballs dem Ende nähern. Herunter mit der Maske! (er nimmt seine eigene Maske ab, während die übrigen Umstehenden noch maskiert bleiben) Unser Zarenpaar bemüht sich hinauf zu dem ihm gebührenden Platz an der Sonne, Sonne inmitten der Planeten, die es ist. Das völlig Unerwartete, das geradezu Wunderbare, es wurde uns gewährt. Zar Demetrius ist uns wiedergeschenkt. Wieder haben wir den, der von Anfang an kein falscher Demetrius, bar dann ja auch aller Falschheit, wie er innerlich ist. Die Innerlichkeit ist nun wirklich kein Licht, das unter den Scheffel gestellt gehört, vielmehr muss es nach Weisung unseres Herrn oben dadrauf, muss es erhellen als Licht, das der Finsternis Not tut. Innerlicher Adel vollendet sich, indem er edlen Ausdruck findet. Gehen wir in diesem Sinne über zur Einkleidung des Zarenpaares! (Pagen kommen, werfen dem Zarenpaar Prunkgewänder um) - Vor so wahrer Einkleidung vergehe alle Scheinwelt unseres Maskenspiels! Zeien wir alle nun in diesem bedeutsamen Augenblick unser wahres Gesicht, entmaskieren wir uns, um der Wahrheit echter Majestät Aug in Aug gegenüber treten zu können. (alle legen die Masken ab, während das Zarenpaar bei seiner Einkleidung und entsprechenden Kostümierung immer maskierter wird.)

Nur der Mensch hat so etwas wie Scham, um sich nicht zuletzt deshalb zu bekleiden - aber nur der Mensch will und kann sich bekleiden, Kleiderkultur entwickeln, Modesalons unterhalten. Der exzellente Regierungschef exzelliert daher auch und nicht zuletzt durch imponierende Bekleidung. Das erzieht die Mimenschen zur Menschlichkeit.

Allerdings, Menschen tragen auch Arbeitskleidung, sind proletarisch schlicht gekleidet, z.B. als Zimmermann oder Zimmerfrau, daher sich unser Zar zu Karneval als ein solcher zu kostümieren beliebt. Doch als Zimmermann war unser Demetrius nun wahrhaftig lange genug verkleidet. Weg mit der Verkleidung, her mit dem rechten Kleid, weg mit dem Schein, heran mit dem wahren Sein! Unser hochzuverehrender Zar hat lange genug den Alltag zur Schau getragen. Nun gilt's, anzuziehen das zaristische Sonntagsgewand. Wie ein Tag sich vom anderen unterscheidet, der Sonn- und Feiertrag vom Alltag, so eben unterscheidet sich der Zar vom Arbeitsvolk, damit das Volk erkenne, wie alles in der Welt seine Ordnung und deshalb auch seine Rangordnung hat, so auch seine gebührende Garderobe. (lautes Klatschen der Umstehenden, Verbeugungen usw.)

Nun hat unser Aufzug leider noch einen Schönheitsfleck. Der Thronsessel ist noch nicht erneuert. Es handelt sich da leider noch nur um den alten, doch reichlich unvollkommenen Regierungssitz. Doch getrost, ein neuer ist bereits in Auftrag gegeben, nicht bei irgendwem, selbstredend bei einem Meister seines Fachs, von dem wir annehmen dürfen, er verstehe sein Handwerk, so trefflich wie Zar Demetrius das seiner Regierungskunst. Aber wir müssen uns ein wenig gedulden. Wir müssen halt Meisterwerken Zeit geben, auszureifen. Unsere Majestäten sind gewiss gnädig-grosszügig genug, für heute noch mit dem alten Regierungssitz vorliebzunehmen.

DEMETRIUS. *aber gewiss doch! Nichts soll übereilt über die Bühne gehen. Unser Fürst und Mitarbeiter hat Recht: auch und gerade gediegene Regierungsarbeit muss ausreifen können. Weil alles seine Zeit benötigt,, musste ich sogar Gelegenheit nehmen, eine zeitlang unterzutauchen. Damit freilich durften wir Gelegenheit finden, unsere Standfestigkeit unter Beweis zu stellen. Totgesagte leben besonders lang, um wie in meinem Falle desto längeren Atem für ihre Politik haben zu klönnen, eine Politik, die selbstredend zunächst und vor allem dem Gemeinwohl dienen soll.. Das ist die Lehre, die ich aus meinem Asyl bei einem Zimmermann, einem schlichten Menschen aus dem Volke, gezogen habe. Dabei spielte ich zu Karneval die Rolle just eines Zimmermanns. Aus Spass soll Ernst werden. Vorbild ist mir nunmehr König David, der seinerzeit vom schlichten Hirtenberuf zum Hirtenamt des Königs, also zu einer Art Oberhirtenamt gerufen wurde. Und des zur Vollendung hat sich Jesus Christus als Mensch gewordener Gott vorgestellt als 'der' Gute Hirte aller Hirten. Ein Zimmermann als Zar, als Regierungschef? Warum eigentlich nicht! Es wäre das Nämliche, als fungierte ein Klosterbruder als Patriarch oder irgendein Fischer als Papst. Gewiss, wenn ein Proletarier zu Amt und Würden kommt, dann kann sich die Wahrheit des Sprichworts herausstellen: Mist, der was wird, stinkt. Es ist halt immer schlimm, wenn artige Art unartig entartet. Aber diese Gefahr besteht für alle Menschen, für Proleten sowohl als auch für Zaren. Und böse Zungen könnten sagen: Bislang waren Zaren oft genug die gemeinsten Proleten - und vielleicht erweisen sich die eigens so genannten Proleten als die edelsten Adeligen. Und wenn so ein Prolet, sagen wir einmal solch einer wie ein Zimmermann, wie ich ihn spielte, wenn der nicht abartete, könnte der nicht wie kein anderer demonstrieren, wie das ist, wenn wir das Christuswort beherzigen; "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist!?" Aus Spass werde Ernst! Der Knecht der Herr, aber als ein herrlicher Herr, der es versteht, der Berufung seines Berufes treu zu bleiben, aller Diener zu sein, um so nun als Herr immer herrlicher noch zu werden.*

FÜRST. *Unverkennbar, der da spricht, der ist's, der wahre unverfälschte Demetrius, der Idealist, der sich treu bleibt! Jawohl Majestät, es gibt den Knecht, der sich aufspielt als Herr, aber es gibt auch den Herrn, der spasseshalber den Knecht zu spielen beliebt. Spielt er den Diener, dann um als Herr seine Herrschaft umso herrschaftlicher aufstrahlen zu lassen. Im übrigen, Majestät hielten eine erhabene Thronede über die Bedeutung unserer Standespflichten, eine Rede, die naturgemäß nur im kleinen Kreis der Standesgenossen gehalten und richtig verstanden werden kann. Vor breiterem Publikum könnte sie leicht missverstanden werden. Aber wir sind una ja durchaus der Warnung bewusst, Perlen nicht vor die Säue zu werfen.*

*Genug des Karnevals! Der Zimmermann werde, was er ist, walte seines Amtes als 1. Mann im Staate! (brausender Beifall)*

### 36. BILD

*(Die frühere Zimmermannswerkstat. Des Demerius Vater im Gespräch mit Johannes)*

VATER. *So, der Sarg ist fertig, ist bestellt und soll nun auch abgeholt werden. Mein Werk ist*

getan, der Sarg gezimmert - Pope, nun walte Du Deines Amtes!

JOHANNES. Ich wünschte mir, es ginge bei einer Beerdigung zumindest halb so würdig zu wie z.B. bei irgendeiner Staatszeremonie, z.B. einer Krönungsfeier. Davon kann leider keine Rede sein. Die Mehrzahl der Trauergäste hält auf dem letzten Gang zum Grab nur ein Schwätzchen mit dem Nachbarn.

VATER. Das gehört sich zwar nicht, doch mir kanns durchaus recht sein. Den Sarg hab ich zurechtgezimmert, mit viel Müh. Doch er ist mehr schlecht als recht gelungen. Ich tröste mich: Das ist ja auch nicht so ungeheuer wichtig, ob da ein Meisterwerk gelungen oder nicht. Wer schaut schon genau darauf hin auf dem Weg zur Friedhofskapelle zum Grab! Das Auge will auch was haben? Ja, ja, aber das Auge der Lebenden, die mit zur Beerdigung gehe - wie gesagt, sie schauen kaum hin.

JOHANNES. Dieser Weg von der Friedhofskapelle zum Grab, so kurz der ist, so kurz ist das Leben gewesen dessen, den wir da zu Grabe tragen -

VATER. und wer schaut schon genau hin, obs ein Meisterwerk war oder nur Stümperei, Dreck drauf, und alles ist vergessen!

JOHANNES. einer schaut gewiss hin, und der is sogar die allerwichtigste Instanz: der, vor dessen Richterstuhl jeder Verstorbene zu stehen kommt. - im übrigen, wenn die Trauergäste bei der Beerdigung nicht recht bei der Sache sind, zumeist nur einer Formalie genügen, nun ja, wer wird schon gerne daran erinnert, er sei möglicherweise der Erste unter den Trauergästen, um den selber zu trauern ist. Und ganz bestimmt ist keiner im Zug, der nicht mal sterben würde, bald schon, kurz wie der Weg von der Friedhofskapelle zum Grab.

VATER. (auflachend): Na ja, eine Ausnahme soll's geben. Da gibts doch den Johannes, den Apostel, der nicht stirbt.

JOHANNES. Bis unser Herr wiederkommt, muss es den Apostolischen geben

VATER: ud alsdann braucht er sich bestimmt nicht mehr begraben zu lassen, Lieblingsjünger, der er war. - Im übrigen, jetzt mache ich mich mit aller Kraft an die Arbeit für den Regierungssitz. Der soll ja der reinste Thronsessel werden. Ich hoffe, der gelingt mir besser als der Sarg. - o, was ist denn da gefällig?

JOHANNES. (der am Fenster steht): da kommt eine Kutsche vorgefahren

VATER (eilt ebenfalls ans Fenster): eher schon eine Karosse - die reinste Staatskarosse! Die wollen doch nicht etwa schon den Regierungssitz abholen. Unmöglich! Die haben's vileleicht eilig! Den Sarg können sie meinetwegen haben, aber mit dem Regierungssessel braucht's schon noch seine Zeit.

JOHANNES. Die Kutsche - haben wir die nicht schon einmal gesehen?

VATER. Ich mein auch - o, da wird der Verschlag aufgerissen!

JOHANNES: Und wer kommt heraus?

VATER. Mein Sohn! Nicht zu fassen! Treiben die noch immer ihren Scherz mit ihm? Karneval ist

*doch vorbei. - Da, jetzt tönt er auch noch ganz gross daher*

*DEMETRIUS (seine Stimme wird hörbar): also hier ist der Ort der Gedenkstätte. hier*

*VATER. hört, wie er sein schlichtes Elternhaus ehrt!*

*DEMETRIUS. Hier hatte ich als Zar mein Asyl*

*VATER. was sagt der Bengel? Asyl? Das Elternhaus soll ein Asyl, ein blosses Ausweichquartier sein? Da schlag der Blitz drein!*

*JOHANNES. der Mensch, der aus dem Affenreich hervorwuchs - der will von seiner äffischen Herkunft nichts mehr wissen.*

*DEMETRIUS. Hier konnte ich untertauchen, als sie mich unterbuttern wollten*

*VATER. seit wann ist das Elternhaus dazu da, unterzutauchen? Der Junge ist wohl knatsch verrückt.*

*JOHANNES. seinen Wohnsitz jedenfalls haben sie ihn verrückt, weggerückt.*

*VATER. Zum Verrücktwerden !. Und wie sollte er's nicht werden, wenn alle Welt begierig ist, auf sein Kommando zu hören?!*

*JOHANNES. wenn Diener sich überbieten, ihn zu bedienen, weil jeder sich selbst dabei am besten bedienen und auf diese dienstfertige Art und Weise selber weiterkommen möchte*

*DEMETRIUS: Also, den Täter zieht es zurück zum Ort seiner Untat - gehen wir, jenen braven Zimmermann zu besuchen, der mir während meines Exils ein richtiger Pflegevater geworden war.*

*VATER. Sonst noch was? Die eigenen Eltern verleugnen? Mich zum blossen Pflegevater degradieren, nur weil er sich plötzlich seines Elternhaus schämt? Pflegevater, ich. Wo sind wir denn hier? Bin ich nicht mehr ich selber? Aber sicher! So wahr ich der Vater bin, von Beruf nur Zimmermann, so wahr ist der mein Sohn, voll und ganz mein Sohn, und ich nicht nur der Pflegevater, der ohnehin nur ein Rabenvater..*

*JOHANNES. schliesslich bin ich der geistliche Vater. Hab ihn doch getauft, eingetragen ins Kirchenbuch - von unehelich war im Fall des Demetrius nie die Rede bzw. die Schreibe.*

*VATER: Das fehlte auch noch! Also ist Karneval wirklich noch nicht zuende? Offensichtlich nicht. Da kommt er ja, unser Prinz Karneval. Junge, wie bist Du denn angemustert? Merkst Du nicht, wie sie Dir ein Schnippchen schlagen?*

*DEMETRIUS (eintretend)\_ Grüss Gott, Vater. Ich bin gekleidet als der, der ich bin, nicht im Spass, ganz im Ernst.*

*VATER. im Ernst, aus Spass küren sie Prinz Karneval. Junge, was haben sie aus Dir gemacht?*

*DEMETRIUS. Den, der ich halt bin.*

*VATER. Bist Du nicht mehr Du selber, also der Sohn Deines Vaters, der ich selber bin? Wer bist Du?*

*DEMETRIUS. Was ist er schon, der Mensch? Ich bin ich, bin schlicht und einfach ich selber*

*VATER. Mensch, wer bist Du --- geworden?! Was ist er, der Mensch da?*

*DEMETRIUS. Wer also bin ich? Ich bin ich, und was ich sonst noch zu sein habe, das macht die*



*Umwelt aus mir, aus mir, dem Zimmermann macht sie den Zaren, aus dem Proleten den Regierungschef.*

*VATER. Bist Du verrückt?*

*DEMETRIUS. wenn's beliebt, jawohl. Mein Sitz rückte weg vom Thrönchen zum Thron, vom Sitz der Zimmermanns zum Hochsitz des Regierungssessels, an dem Du gerade bastelst.*

*VATER. Junge, Du bist verrückt, knatsch verrückt*

*DEMETRIUS: Verrückungen vom Proletarier zum 1. Mann im Staat - na ja, solche Verrückungen, die können verrückt machen. Doch wir wollen den gesunden Menschenverstand bewahren.*

*VATER: Unmöglich - unmöglich bei dieser Situation*

*DEMETRIUS. Vater, Du glaubst ja nicht, was alles möglich ist. Wir sollen die Welt nehmen, wie sie ist, nicht so, wie wir sie uns normalerweise vorstellen. Aus mir macht die Welt, die wir nennen die Grosse Welt, den Zaren - warum eigentlich nicht? Umgekehrt wärs doch wohl weniger angenehm, nicht wahr?*

*VATER: Aber Zimmermann ist Zimmermann, Zar ist Zar, Pförtner des Kanzleramtes ist der Pförtner, nicht der Kanzler.*

*DEMETRIUS: und Pförtner Petrus war der Fischer, wenn's beliebt der Zimmermann. Vater, das musst Du dir mal merken: eher wird die Welt nicht ihren Frieden finden, bis endlich einmal die Proleten die Aristokraten abgelöst haben, die im geheimen immer schon so proletarisch waren wie die Proletarier aristokratisch. Also Frieden für die Welt erst dann, wenn die Proleten regieren.*

*JOHANNES (hervortretend) vorausgesetzt, die Proleten sind dann jene echten und rechten Heiligen, die die eigens so genannten Aristokraten zumeist nicht sind.*

*DEMETRIUS. schau an, der Pope ist auch da! Also, ein Zar darf nicht isoliert sein von seinem Volk, aber ich als Zar bin mir als Sohn des Zimmermann ja auch mein eigenes Volk. Und so kann in mir Proletariervolk recht königlich erscheinen. Führung und Volk wie eins. In mir! Also soll gelten: Alles hört auf mein Kommando!*

*JOHANNES. der Messias, der aus dem Geheimnisvollen kommt, der zugleich als Zimmermannssohn Sohn des Volkes - aber der nur als politischer Messias? Nein, das ist nie und nimmer mein Herr, auf Dessen Wiederkehr ich warten soll. Hier versage ich mir das Cotaui, den ich sofort entrichten würde, wärs mein wahrer Herr.*

*VATER. Junge, bleib mit den Beinen auf der Erde. Bleib eingedemk,. wer Du bist*

*JOHANNES. Asche bist Du, und zu Asche kehrst Du zurück.*

*VATER. Zimmermann bist Du und bleibst Du, auch wenn sie dich zum Zaren gekürt. Der Mensch bleibt äffisch, so weit er sich auch wegentwickelte vom Affen. Komm, bleib hier, pack wieder mit an wie früher, damit der bei mir in Auftrag gegebene Regierungssessel mit Deiner Hilfe wirklich ein Meisterwerk auch werde.*

*MARINA (eintretend):\_Denk daran, wie unmöglich dieses Ansinnen nunmehr st. Demetrius ist jetzt Zar und nicht mehr Zimmermann. Wir können nicht beides sein*

VATER. *Hilfe, wer ist denn das?*

DEMETRIUS. *Hoheit - höre und erbebe - die Zarin öchstpersönlich!*

VATER. *Hilfe!*

DEMETRIUS: *Deine Schwiegertochter - du allerdings nur der Pflegevater*

VATER. *das schlägt dem Fass den Boden aus*

MARINA: *Für uns privat bleibst Du natürlich der Vater - nur nach aussen hin müssen wir halt tun als ob.*

VATER. *wie gnädig! Ich darf sein, was ich bin, doch nur im Verborgenen*

DEMETRIUS. *Denn noch ist die Welt nicht so weit, ohne Karneval und Masken zu leben*

MARINA. *an sich reut es mich nicht im geringsten, beigetragen zu haben, einen Tischler Zar werden zu lassen - doch die Grosse Welt verkräftet das nicht so ohne weiteres.*

DEMETRIUS: *ein Prolet als Zar und Regierungschef, ganz legitim, höflich bis an die Haarspitzen, ohne jede Gewalt.*

MARINA. *nur mit ein ganz klein bisschen Betrug*

DEMETRIUS. *lohnt er sich nicht, der Versuch? Wir können mehr machen, als auf den ersten Augenblick machbar erscheint. Nutzen wir die Macht!*

JOHANNES. *wir dürfen nicht alles machen, was wir machen können.*

DEMETRIUS. *Na ja, so ganz ohne Risiko ist das ja alles auch nicht. Ich stehe mit einem Bein im Palast*

VATER. *mit dem andere da, wo du gerade stehst, in der Tischlerwerkstatt. Jetzt sag ur noch, Du stündest zischen Paradies und Jammertal.*

JOHANNES: *Dazwischen steht er in er Tat - besser wäre, er wäre der Zimmermann geblieben, er stünde alsdann dem Himmel näher als jetzt:*

DEMETRIUS: *himmlisch, wie mir zurzeit zumute! (sich musternd()) allein schon dieses mein Festgewand! Pah, Kleider machen Leute, dh. der Schein machts. Der ist das wahre Sein. Sich nur standesgemäß zurechtputzen, den richtigen Tonfall am Leibe haben, von sich selber restlos überzeugt sein, nicht die Spur des Zögerns an den Tag gelegt, sich ins Zeug gelegt, als hätte man den Teufel im Leib - dann haut das alles schon hin, geht das Theater reibungslos über die Bühne, klatscht das Publikum begeistert Beifall*

MARINA. *Ich kenne das von Jugend an. Das Leben ist ein Schauspiel, also muss entsprechend geschauspielert weden von uns Personen, also von uns Maskenträgern!*

DEMETRIUS. *Dazu sind nicht alle gleich begabt, aber wems liegt wie unsereins, der stelle gefälligst sein Licht nicht unter den Scheffel, der sei bestrebt, am Tge der Abrechnung nachweisenzukönnen, wie er seine Talente verdopptelte, wenn's geht verdreifachte*

JOHANNES. *o, eine recht eigenwillige Auslegung der Ratscläge meines Herrn und Meisters.*

DEMETRIUS. *halten wir es also in unserem Sinne mit einer Umwertung der Werte, machen wir aus christlich un- oder meinetwegen auch antichrfistisch!. Im übrigen, so: ein Politiker, der kein*

Schauspielerblut, der sich nicht in Szene setzen, tioll reden und gestikulieren kann (besorgt es selber) - ein solcher taugt nicht fürs Regierungsgeschäft.

MARINA. Warum ist mein erster Gemahl, warum ist Zar Demetrius I. gescheitert? Weil er sich nicht verkaufen konnte Er war zu sehr idealistischer Höhenflieger, nie recht populär. So, jetzt probieren wir es mal mit der Kehrseite der Medaille

JOHANNES. Demetrius I., Demetrius II., geradeso, als wären es eineigige Zwillingbrüder, zum Verwechseln ähnlich die Beiden - doch wie grundverschieden dabei!

DEMETRIUS. Schliesslich hat ja jeder Mensch zwei Gesichter

JOHANNES. einundderselbe Schauspieler könnte es sein, der die Doppelrolle zu spielen hätte - und doch welcher Unterschied der Charaktere - zuletzt gar der zwischen Christus selber und dem Antichrist!

MARINA. oder doch zwei wie eins? Hat nicht jeder Mensch seine zwei Seelen? Wobei er froh sein kann, hat er deren nur zwei und nicht noch unendlich viele andere.

JOHANNES. Und die Marina,, einunddieselbe Person und nacheinander beider Ehegattin - wie umgewandelt die auch! Gar nicht als wärs die gleiche Frau, als wärs einunddieselbe Person

MARINA. Nur in Wechselfällen des Lebens lernen wir uns selber kennen

DEMETRIUS. und dabei lernen wir nie aus. Also für heute bin ich ein Politiker, weil ich ein guter Schapiseler bin, preisgekrönt durchaus (weist auf seine Uniform) - und umgekehrt gilts nicht minder. Und dieses Spielchen wollen wir zu Ende spielen bis hin zum Es-geht-nicht-mehr, Es ist die Rolle meines Lebens, mir auf den Leib geschrieben.

MARINA. und geschrieben ist das Stück von selbst.

DEMETRIUS. ein Lustspiel soll's geben, kein Trauerspiel. Glauben wir nur an uns selbst, glaubt einem alle Welt. Also im Ernst, ich bin, was ich spiele, bin also 1. Mann im Staat. Mich soll die Welt für einen blossen Schauspieler halten?!

JOHANNES. Nicht unbedingt. Der Schauspieler spielt nur - Du aber spielst mit deinem Leben.

MARINA. Wir haben gelernt - Demetrius II. soll es nicht so ergehen wie seinem Vorgänger.

JOHANNES. Wer die Rolle des Toten lebt, kommt der nicht besonders leicht zu Tode? Der Lebende, der sich vorstellt als der, der bereits gestorben.

MARINA. weiss besonders gut zu überleben. Das lass nur unsere Sorge sein!

VATER. Also ich bleibe dabei: mir gefällt das makabre Spielchen nicht. Ein Zimmermann als Zar, das kann doch nicht gutgehen.

DEMETRIUS. er ist in echter Zar, auch wenn's ein rechter Zimmermann gewesen ist.

MARINA: Hauptsache, er ist ein echter rechter Kerl und versteht etwas von seinem Handwerk. So, Vater, damit Du es genau weisst: nun bin ich schon einige Monate Zarin und Regierungschefin und bin schon ganz anders drin in meinem Handwerk, als ich es als Zimmermann je war.

VATER. Na ja, da fehlte noch einiges, vieles sogar.

DEMETRIUS. Was kostete es mich Mühe, als Zimmermann mein Handwerk zu erlernen!

VATER. *Allerdings*

DEMETRIUS. *Meistertitel*

VATER. *Hast du noch lange nicht.*

DEMETRIUS. *nun, da ich Zar und Regierungschef*

MARINA. *also der Meister aller Meister*

DEMETRIUS. *nun kann ich nur konstatieren: den Regierungschef zu spielen, das ist ein Kinderspiel im Vergleich zu der Aufgabe, einen wirklich meisterhaften Handwerksmeister abzugeben*

VATER. *Warum bleibst Du nicht bei dem, was schwieriger ist?*

DEMETRIUS: *Weil's zu ungerecht hergeht mit der Besoldung. Welch Hungerlohn als Zimmermann, Welch fürstliche Belohnung nun als Vorsteher der Regierung!*

MARINA. *und schliesslich soll jeder bestrebt sein, seiner eigentlichen Begabung entsprechend tätig zu werden. Und der Demetrius, der versteht sein Handwerk, als Zar wohl besser als als Zimmermann.*

DEMETRIUS. *Nun ja, mein Handwerk muss unsereins schon verstehen als Zar, z.B. clevere Handwerker für sich arbeiten zu lassen. Kleider machen Leute? Ganz recht, wer aber macht den Leuten von Rang und Namen die Kleider, die sie zu dem machen, als was sie gelten?! Handwerker als Schneidermeister, bekleid dich selbst mit dem Gewand des Zaren*

VATER. *ich habe Staatsauftrag, den Zarenthron zu zimmern - drum setz ich mich doch nicht selber drauf, auf den Regierungssitz-*

DEMETRIUS. *Dein Sohn aber umso unbeschwerter.*

VATER. *aber es gilt nun mal, auf den Thron gehört nur Adelsblut.*

DEMETRIUS. *Adelsblut soll's ausmachen, den Unterschied? Pah, gezeugt sind wir alle gleich, splitterfasernackt pflegt's dabei zuzugehen*

MARINA. *wie wir alle nackt und bloss zur Welt gekommen sind - danach fängts erst an mit den Unterschieden, die wir uns selber zurechtmachen.*

DEMETRIUS. *mit den Kleidern, die die Umwelt für uns parat hält. Mich hat sie nun mal zur Abwechslung als Zaren angezogen.*

JOHANNES. *wohl nicht ganz ohne dein Plazet.*

VATER. *o, da spricht der Apostel, der unsterbliche Johannes - auf die Weisheit meiner Lebenserfahrungen sollte die Welt hören.*

JOHANNES. *es gehört zu meinen immer und immer sich wiederholenden Erfahrungen, dass gerade darauf am wenigsten geachtet zu werden pflegt.*

DEMETRIUS. *nun, dann schöpf doch mal aus dem reichen Schatz Deiner Erfahrungen - kannst du eine Parallele zu mir darin finden? Wohl nicht so schnell.*

JOHANNES: *Auf Anhieb fällt mir eine ein, die ich seinerzeit in Efesus gemacht habe.*

MARINA. *Efesus? Richtig. Da lebte Johannes der Apostel eine ganze Weile*

JOHANNES. und von dorthier erinnere ich mich eines Herrn Herostratus

DEMETRIUS. Herostrates - was war das für ein Tier? Ein höheres Tier?

JOHANNES. Einer, der partout ein Wundertier werden wollte. Er zündete den Artemistempel an

DEMETRIUS: Ein Brandstifter? Bin ich doch nicht. - Warum tat er es?

JOHANNES. Weil er Dir gleicht, Du ihm, wie's gefällt, weil er nämlich unbedingt berühmt, weltberühmt werden wollte. Darin besteht nun bis heutzutage das Wesen bzw. Unwesen seiner herostratischen Tat bzw. Untat, und sei es auch um den Preis des Lebens.

VATER. weltberühmt werden, indem jemand ein Weltenwunder zerstört - nein, danke, und den möchte ich sehen, , der sich dafür nicht bedankt.

JOHANNES. siehst Du ihn nicht in Gestalt Deiner Sohnes, des Zimmermanns als Zaren?

MARINA: mein Gatte weltberühmt?

VATER. wenn der Schwindel auffiegt, spätestens dann ist er's.

JOHANNES. traurige Berühmtheit! Berühmt-berüchtigt zu sein wie Luzifer, der sich als erster Herostrat selber das Wundewerk Himmel zerstörte - dann doch lieber Buddhist sein und alle Ehre dieser Welt für null und nichtig erklären!

DEMETRIUS. von Weltverachtung wollen wir nichts wissen, am wenigsten als Regierungschef. Wozu leben wir? Nur um ein Lebenlang gehorchen und sich abschinden zu müssen? Geben wir da nicht gerne unser Leben hin, um einmal auch befehlen zu können - und seis nur für drei tolle Tage?!

JOHANNES. aber könnte das nicht der reinste unreinste Selbstmord sein, was da gespielt wird?

DEMETRIUS. Pah, wieiele Selbstmörder gibts, Tag für Tag, Nacht für Nacht?!

MARINA,. und dabei denkt Demetrius nur daran, ordentlich zu regieren, keineswegs, sich unordentlich umzubringen.

DEMETRIUS. und wärs auch, was es gewiss nicht ist, wärs auch selbstmörderisch. - Waren nicht bereits die Sklaven, die gegen Rom marschierten, Selbstmordkandidaten? Im übrigens, das Spiel um Prinz Karneval hat doch seinen Tiefsinn. Das ist ein Vorspiel zu dem, was nunmehr mit unsereins ernstgeworden ist.

VATER. Doch Karneval hat noch Zeit bis nächstes Jahr

DEMETRIUS. So lange wart ich nicht das ganz Jahr über auf Karneval

JOHANNES. ein Jahr - wie schnell ist das vorbei!

VATER. (steht am Fenster) O, da kommt jemand vorgefahren. Hm, sie kommen, den Sarg abzuholen.

MARINA. den Sarg: Welchen?

VAER. den da! Ich hab ihn soeben fertiggestellt.

DEMETRIUS. und der Thron, der Regierungssitz?

VATER. kommt hete noch dran - sobald Ihr weg seid.

MARINA. Das dauert nicht mehr allzu lange, dann sind wir alle weg.

VATER. Johannes, der Unsterbliche, ausgenommen. Der ist so schnell nicht weg

DEMETRIUS. und wir sind auch nicht weg vom Fenster.

MARINA. deswegen müssen wir uns jetzt unbedingt auf die Hinterbeine setzen. Demetrius, es ist schon gut, die Erinnerung zu pflegen. Doch was vorbei ist, ist nun mal vorbei. Du bist jetzt Zar und nicht mehr Zimmermann.

DEMETRIUS. eben als Zar ist die Verbindung mit dem Volk, nicht zuletzt mit dem Völkchen der Zimmerleute, angebracht.

MARINA. die Verbundenheit mit dem schlichten Volk und dessen Arbeitsstätten ist löblich, doch nur dann, wenn das eigene Schaffen dabei nicht zu kurz kommt. Das ist Demetrius als Zar und 1. Mann im Staat seinen Untertanen schuldig.

VATER; da sag noch mal einer, die Frauen sind nicht immer wieder die treibende Kraft! Na ja, die Eva, die uralte, die gabs selbst da schon, als Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, noch nicht da war.

MARINA. Bei den Zimmermännern wird mir vielzuviel filosofiert - bei uns im Regierungssitz ist das nicht so. Brechen wir auf, wo wir hingehören! Demetrius, beweise, wie Du Meister Deines Faches!

DEMETRIUS. ganz recht, es gilt zu zeigen, wie wir uns verstehen auf das Handwerk unserer Staatskunst - sich darauf versteht nach allen Regeln der Kunst. (sieht hinaus) Sie kommen jetzt herein, Deine Kunden, den Sarg abzuholen. Ich meinerseits bin gespannt auf den Regierungssitz

VATER. der reinste Thronszoll solls werden

MARINA. er hat noch manche Sitzung vor sich. Demetrius, komm, wir müssen gehen.

DEMETRIUS: Ich komm schon - aber wir wollen hiermit den Popen, den apostolischen Johannes einladen zur späteren Einweihung des Regierungssitzes.

MARINA. Jawohl, das geschieht hiermit in aller Form

JOHANNES. wollen sehen, was sich machen lässt. Doch alles hübsch der Reihe nach. Erst ist morgen die Beerdigung fällig.

DEMETRIUS. die - was? Ach so, die, für die sie den Sarg abholen kommen.

MARINA. also wir sind noch nicht so weit, uns begraben zu lassen.

DEMETRIUS: Armes Volk, von dessen Regierung es heissen muss, sie sollten sich besser begraben lassen! Also unsereins steht mit einem Bein in der Werkstatt, mit dem anderen im Palast. Für heute waren wir lange genug in der Tischlerei!

MARINA. Für heute und immer

DEMETRIUS. Jetzt setzen wir den anderen Fuss wieder in den Palast

MARINA. und da bleib stehen, mit beiden Beinen!

DEMETRIUS. Vater, auf Wiedersehen!

VATER. gings nach Deiner Frau, wärs wohl ein Abschied auf Nimmerwiedersehen. Also macht mir nur keine Dummheiten! (Marina und Demetrius sind derweil weggetreten, der Vater steht in der Tür, schaut ihnen nach. Hörbar werden die Tritte der Abgehenden, dann der herankommenden

Sargkunden.)

VATER. *Hört, hört - sie kommen, den Sarg abzuholen!*

STIMME (von draussen): *ganz recht*

JOHANNES. *er kommt - wir sehen ihn nur noch nicht, den Bruder Tod.*

VATER. *traurige Beschäftigung, dazu beizutragen, Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen*

JOHANNES. *alles andere als schöne Beschäftigung gleichwohl alles andere als die der traurigen Berühmtheit. Als Christenmenschen sind wir ein königliches Geschlecht, das aber zumeist viel leichter als Zimmermann denn als Zar und Regierungschef.*

STIMMEN: *kommt jetzt, anzupacken, für einen ist der Sarg zu schwer!*

### 37. BILD

DEMETRIUS. *Sie kann sich begraben lassen, diese Regierungscrow! Diese Minister vom Fach, Wichte alles, die umso unwichtiger sind, je wichtiger sie tun und glauben, sich meinem Genius widersetzen zu müssen.*

MARINA. *Demetrius, zwar bestimmt der Regierungschef als erster Mann die Richtlinien der Politik*

DEMETRIUS. *und das nach allen Regeln der Kunst, der Staatskunst, die nicht des blossen Handwerks.*

MARINA. *Aber es zählt zur grössten Kunst, gleichwohl den Fachministern grösstmöglichen Spielraum zu lassen, ihr Genie für uns arbeiten zu lassen.*

DEMETRIUS. *ihr Genie, das sie nun mal nicht haben. Karneval ist vorbei. aus Spass wurde Ernst. Und nun muss auch wirklich ernsthaft gearbeitet werden. - Es ist schon ein schreckliches Spiessrutenlaufen, wenn die Ressortchefs kommen, mich zu konsultieren.*

MARINA. *Sag ihnen, sie sollten jeweils das Beste machen, was sich machen lässt*

DEMETRIUS: *Sag ich ihnen ja - nur wollen sie allerdings wissen, was es denn sei, das Beste. Wenn ich ihnen meine Ansicht unterbreite, sind sie zwar höflich, aber dass sie mir nicht direkt ins Gesicht sagen, es sei das Schlechteste, was wir uns einfallen lassen könnten, das ist es denn auch alles. Ich muss mir unbedingt mehr Autorität verschaffen. Wie gesagt, ich bin ja schliesslich kein blosser Prinz Karneval.*

MARINA. *o, da kommt Deine rechte Hand - der Reichsverweser!*

DEMETRIUS: *ausgezeichnet. Wir werden Probleme unseres Regierungsgeschäftes durchzubereiten haben..*

FÜRST. *Unbedingt! Majestät, es ist unübersehbar, wie Probleme ihr Probematisches an sich haben.*

DEMETRIUS. *das grösste Problem ist bereits zufriedenstellend gelöst, weil es gelang, eine stabile Regierung zustandezubringen.*

FÜRST. *wie stabil die Regierung bleibt, hängt davon ab, wie sie eben der anstehenden Probleme Herr wird. Also, es sind die gleichen Aufgaben zur Lösung vorgegeben, die unlängst ungelöst blieben und zu jenen Unruhen führten, die das Land erschütterten.*

DEMETRIUS. Mit Verlaub - ist solche Prognose nicht übertrieben?

FÜRST. Unruhen, die Majestät schliesslich um ein wenig den Thron und sogar das Leben gekostet hätten.

DEMETRIUS (hitzig): aber meine Führung hat doch solchen schweren Aufruhr nimmermehr hervorgerufen, dafür

FÜRST. aber bitte schön, können Hoheit sich denn nicht erinnern?

DEMETRIUS. Unruhen? Dafür wird doch durch uns und mit uns viel zu qualifiziert regiert, als dass

FÜRST (misstrauisch): Leidet unser Regierungschef unter Gedächtnisschwund? Haben Sie es nicht persönlich miterlebt, miterlebt direkt am eigenen Leibe?

MARINA (geistesgegenwärtig): aber gewiss, gewiss - na ja, wer will schon gerne an Unangenehmer erinnert werden?

DEMETRIUS (Langsam kaperend): Ach ja - na, aber

FÜRST. Die Ihnen gewordene Entführung, die vergessen wir doch eigentlich nicht - oder?

DEMETRIUS. nein, nein - eigentlich nicht.

FÜRST. Aber Sie, Zar Demetrius, Sie sind doch Sie selbst, sind Sie selber geblieben - oder?

MARINA. doch, doch, selbstverständlich

DEMETRIUS. Das Selbst bleibt es selbst, bleibt mit sich selbst identisch - das gehört nun mal zu unserem menschlichen Selbstverständnis.

FÜRST. aber das Selbstverständlichste von der Welt ist uns nicht immer das geläufigste, das, was sich eigentlich ohne weiteres ganz von selbst versteht.

MARINA. wie gesagt, des Unliebsamen mögen wir uns nicht erinnern. Auch da gehört zu unseren menschlichen-allzu menschlichen Selbstverständlichkeiten.

FÜRST. Des Unliebsamen müssen wir uns aber unbedingt erinnern, auch und gerade, wenn wir Fehler machten, die sich unter gar keinen Umständen wiederholen dürfen.

MARINA. gewiss, ganz gewiss

FÜRST: Sonst wüßte nicht nur lebensgefährlich, sonst kann es dann auch tatsächlich das Leben kosten.

DEMETRIUS. Gott sei's geklagt,, unsereins hat als Regierungschef nicht immer die fähigsten Mitarbeiter.

FÜRST. Die Fähigkeiten des 1. Mannes müssen die fähigsten sein. Also Fehler haben wir alle, machen wir auch alle. Irren ist menschlich, aber wenn wir nicht daraus lernen wollen, wüßte teuflisch, entsprechend höllisch.

DEMETRIUS: So wahr ich Demetrius bin

MARINA. voll auf zurecht der 1. Mann im Staate

DEMETRIUS. so wahr sollen frühere Fehler sich nicht wiederholen.

FÜRST. Amen, das heisst bekanntlich: ja, so sei es! Gestatten, wenn ich mich für heute empfehle.

(ab)



MARINA (ihm nachsehend): Wenn der nicht mal Lunte gerochen hat

DEMETRIUS. jedenfalls hält er es mit der Lunte am Pulverfass.

MARINA. Ich kenne die Sippschaft. Die spricht gerne durch die Blume. Aber so höflich der Schein, das wahre Sein kann alsdann desto brutaler sein. Gehts um de Macht, machen die alles, was irgendwie machbar.

DEMETRIUS. Es lässt sich vieles machen.

MARINA. Mehr als wir denken - z.B. wurdest Du so zum Zaren gemacht.

DEMETRIUS. und habe damit die Macht. Und wer die Macht hat, ist halt mächtig genug, sich zu behaupten gegen die, die etwas dagegen machen wollen.

MARINA. vorausgesetzt, der Macher sind nicht allzuvielen auf der Gegenseite.

DEMETRIUS. In der Heiligen Schrift wird anempfohlen: wir sollen uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon - in der Tat, das dient der Machterhaltung.. Der mächtigste Macher kann nicht selten die Gnade sein. Strenge Herren regieren nicht lange.

MARINA: allzu gütige noch kürzer. Mein erster Gatte, Demetrius I., lehrt es zur Genüge

DEMETRIUS. Immerhin, versuchen wir's. Ich habe für heute ein Triumvirat ganz besonderer Art zur Audienz bestellt. - Die Herrschaften warten bereits vor der Tür,. Da, sie kommen!

### 38. BILD.

( Die drei Soldaten, die Demetrius I. umgebracht und nach Marina gefahndet hatten)

MARINA (leicht zurückprallend): o, die Leute kenn ich! Das sind doch die, die Zar Demetrius I. um die Ecke bringen wollten.

1. SOLDAT.: Majestät kennen uns?

MARINA. unvergesslich seid Ihr mir. Ich hatte Gelegenheit, von diesem Fenster aus eurem schändlichen Tun zuzuschauen.

2. SOLDAT. Wir wollen uns nicht selber etwas in die Tasche lügen. - Ehrlich gestanden, mit einem solchen Hochsitz und solch hochadligem Späher darauf hatten wir nicht gerechnet

DEMETRIUS. Es gibt Ebenbilder zum Auge Gottes, das alles sieht

3. SOLDAT. Wir wollen uns also garnichts in die Tasche lügen

DEMETRIUS. Lügen haben kurze Beine.

1. SOLDAT. und Schwindler dann wohl auch. Ihr Hinfuß verrät sie, schneller als sie dachten.

2. SOLDATEN. und wir sollten die Beschwindelten gewesen sein?

MARIA. in der Tat, Ihr seid einem Betrugsmanöver aufgesessen

3. SOLDAT. wir glaubten, den Zar als falschen Demetrius entlarvt zu haben, vermeinten, den Schwindler vom Erdboden zu vertilgen - und wurden nur geschwindelt?!

MARINA. beschwindelte Beschwindler!

1. SOLDAT. Da schau noch einer durch

2. SOLDAT. wir wurden selber nur beschwindelt.

DEMETRIUS: Genau das, und zwar von einem Boten, der in des Zaren Demetrius Uniform

*gesteckt worden war.*

*MARINA. ihr hörtet auf sein Kommando - dh. das der Uniform*

*DEMETRIUS. Der Leichnam wurde maskiert - und so gewann der Tote mehr Macht, als er zu Lebzeiten je gehabt. Der arme Teufel liess euch strammstehen.*

*3. SOLDAT. aber wer bezeugt dann, das alles sei Maskenspiel gewesen?*

*DEMETRIUS (auf Marinaweisend) sie, die beste Zeugin, die Gattin! - Also nun steht ihr da, demaskiert*

*1. SOLDAT. und wie!*

*DEMETRIUS. Das alles, was Ihr dem Toten angetan, dieses makabre Spiel, das alles hattet Ihr mir vorgemacht.*

*2. SOLDAT: Hilfe*

*DEMETRIUS. Als Lebender konnte ich zusehen (weist aufs Fenster), wie ich als Toter misshandelt wurde*

*MARINA. So als hätten Dein Geist und Deine Seele samt deren Astralleib über Deinem Leichnam geschwebt.*

*DEMETRIUS. Ohne direkt dazwischenfunken zu können, da mir ja die sinnlichen Fäuste fehlten. Ich war machtlos, musste des Aufruhrs wegen eine Weile untertauchen bei einem Zimmermann.*

*3. SOLDAT. (sich irritiert umsehen): also sollen wir jetzt so behandelt werden, wie wir handelten?*

*MARINA. bzw. handeln wolltet*

*DEMETRIUS: hm, soll ich Euch jetzt so behandeln, wie Ihr wähtet, es mir angetan zu haben? Es war schon Euer Pech, den falschen Demetrius erwischt zu haben.*

*ALLE DREI SOLDATEN. O nein, Majestät - unser Glück, unser grosses Glück, das grösste Glück unseres Leben*

*DEMETRIUS. und meine gnädige Frau Mutter, Gräfin Marfa, die habt Ihr ebenfalls liquidiert*

*1. SOLDAT. Sie widerrief, die Mutter zu sein.*

*DEMETRIUS. und warum habt Ihr sie gleichwohl umgebracht?*

*3. SOLDAT. weil wir annehmen, sie verlegte sich aufs Flunkern, um ihr Leben zu retten.*

*DEMETRIUS. Eine Notlüge in solcher Situation ist ja wohl noch erlaubt.*

*3. SOLDAT. also so etwas!! Das schien also nur der Demetrius zu sein. - Wer ist denn nun eigentlich noch wer?*

*1. SOLDAT. waren wir vielleicht nur zum Schein die Henker?*

*DEMETRIUS. hinterher will's keiner gewesen sein. - Hm, vielleicht ist das Leben ein Schauspiel. das weithin nur ein Traumspiel. Wer sind wir denn eigentlich als Mensch?*

*2. SOLDAT. Also Sie, Majestät, ganz ohne Zweifel sind Sie diesmal der echte Demetrius, also der rechte Regierungschef.*

*3. SOLDAT. Das ist für mich inzwischen die einzige Gewissheit, die nicht bezweifelt werden kann.*

*1. SOLDAT: und damit die gewisseste Gewissheit*

2. SOLDAT. *aus der wir gewisslich unsere Konsequenzen ziehen, sodass wir nicht nocheinmal beschwindelt werden können*

3. SOLDAT. *nie wieder*

ALLE DREI *(wie aus einem Mund): nie wieder"*

1. SOLDAT. *Hilfe" Das Gewissen, das nicht zur Ruhe kommt! Da kommt der Pope, der uns damals ob unseres Handwerk getadelt hat*

JOHANNES *(eintretend): Wer wir sind als Mensch?*

2. SOLDAT. *Na ja, da hat der Pfarrer wohl ein Wörtchen mitzureden - spätestens bei Bestattungsreden.*

3. SOLDAT. *wenn das so weitergeht, werden wir uns hier ohnehin bald schon alle begraben lassen müssen.*

JOHANNES. *weil wir Menschen sind, sind wir mitverantwortlich, oftmals mehr, als wir wahrhaben möchten. (Demetrius II. ansehend) auch dann, wenn wir z.B. glauben, in jede beliebige Rolle schlüpfen, jede Maske sich anlegen zu dürfen, so als wäre überall Schauspiel nur und gar kein Ernst.*

DEMETRIUS. *Verantwortung müssen wir schon haben - doch bleibts wohl in Grenzen. Mitleid mit Delinquenten ist recht eigentlich Mitleid über uns selbst. (die drei Soldaten ansehend) Also ein allzu strenger Richter wollen wir Euch nicht sein. Wir wissen nicht zuletzt Gebrauch zu machen von unserem Begnadigungsrecht, (zu Marina gewandt) und was uns anbelangt, so sollen wir doch eigentlich endlich einmal überwechseln zum angenehmeren Teil unseres Regierungsdaseins.*

MARINA. *Du meinst?*

DEMETRIUS. *zum eigentlich Wesentlichen. Wir arbeiten, um zu leben, erledigt Regierungsgeschäfte, um sich zu vergnügen.*

JOHANNES. *wobei das Regierungsgeschäft nicht unbedingt immerzu ein Vergnügen.*

DEMETRIUS. *daher nach der Arbeit das Spiel, besonders, wenn die Arbeit allzu ernsthaft wurde und ausartete in Schufferei. Martina, wie steht es mit dem Terminkalender?*

MARTINA. *Also heute abend ist wieder Maskenball fällig*

DEMETRIUS. *ruhen wir uns vorher noch ein wenig aus, damit wir das Ausruhen von der Arbeit des Maskenspiels genügend betriebsam auch geniessen können! Für heute jedenfalls möchten wir uns empfehlen. (Ab mit Martina, Johannes verfügt sich zur entgegengesetzten Türe heraus)*

### 39. BILD

1. Soldat: *Sind wir wach?*

2. SOLDAT. *oder schlafen wir?*

3. SOLDAT. *und träumen dabei?*

1. *Haben wir uns denn wirklich da verguckt?*

2. *den wir vor einem Jahr um die Ecke brachten, das war doch der oder ein Stück von idem oder weiss der Teufel wer immer*

2.: oder ist der, der Demetrius, den wir verbrannten und dann in alle Winde hinein verschossen - ist der von den Toten erstanden?

1.: Die Alte, die Zarin Marina, die kann sagen, was sie will, das ist vielleicht doch nicht deren Mann

2. jedenfalls nicht deren erster

3. oder doch? Haben wir da vor einem Jahr den falschen Demetrius doch nicht erwischt, vielmehr nur dessen Doppelgänger?

1. Da schau mal einer durch!

FÜRST (eintretend): was ihr gesehen habt, damals, vor ungefähr einem Jahr, das habt ihr gesehen, und zwar richtig. Ihr hattet den falschen Demetrius liquidiert.

2. den falschen - also nicht den richtigen Mann der Zarin Marina

FÜRST. den falschen - also nicht den richtigen Mann der Martina.

3. Hilfe: Was ist wahr, was richtig, was richtig falsch und garnicht wahr?

FÜRST. sorgsame Recherchen unseres Geheimdienstes ergaben: Demetrius I. war der falsche Demetrius, wenn auch persönlich ohne Falschheit. Demetrius II. ist wiederum ein falscher Demetrius, aber ein Falsch- und Doppelspieler.

1. Und der eigentlich wahre Demetrius?

FÜRST. Kam im zarten Kindesalter ums Leben.

2.: und der Gatte der Marina - bzw. die Gatten

FÜRST. waren meinerwegen echt wahre Gatten - nur keine wahren echten Zaren.

3. meiner Fresse, die Marina als Zarin hat also einen Zimmermann zum Zar gemacht?

FÜRST. in der Tat. Er ist lediglich eines Zimmermanns Sohn - aber im Gegensatz zu seinem Herrn Papa versteht er sein Handwerk nicht, leider auch nicht als Zar. Unmöglich daher, ein Auge zuzudrücken oder gar beide, um sich blindzustellen.

1. Der Zimmermannssohn, der Tausendsassa kommt aus einem fremden Land, die einheimische Königstochter hiesigen adlig-edlen Freiern vor der Nase wegzuschnappen? Da stimmt doch was nicht, das ist doch vielzu märchenhaft.

FÜRST: Märchenhaft, weils ganz und gar wirklich ist. In Wirklichkeit kllamert sich Marina wie eine Ertrinkende an einen Strohhalm.

2. darüber wirds sagenhaft - siehe da, der Strohhalm trägt

FÜRST. so schien es . doch die Sonne scheint nur zu scheinen, der Sonnenkönig muss verblassen.

3. Hm, Ertrinkende neigen dazu, mitzureissen, wer immer ihnen gerade n de Hände fällt, auch und gerade den, der sich bemüht als Retter

FÜRST. Der Retter war selber selbstmörderisch. Die Schrift betont bereits: wer die Gefahr liebt, kommt darin um. Es ist so weit.

1. Bitte doch!

FÜRST. Ich muss drum bitten , jawohl. Des Betrügers Devise war: 'erst der Frass, dann die Moral',

doch kurz danach kommt die Moral, dafür zu sorgen, dass dem Falschspieler der Frass im Halse stecken bleibt. (mehr für sich) Dafür sorgen schon die Moraltrumpeter, die umso kräftiger trompeten, je mehr es ihnen selber an den Frass geht. Immerhin, wäre die Moral nicht mächtig, wir könnten nicht auf Moral machen. - (zu den Soldaten) Jungs, ich weiss, Euch werden Vergehen zur Last gelegt.

2.: dabei handelten wir immer nur weisungsgemäß.

3. Nur kamen die Weisungen nicht immer von einundderselben Partei.

1. Dabei wollten wir selber nie parteiisch sein.

3. eben nur unseres Amtes walten, so weit es echt, also nicht des gemachten Demetrius,

FÜRST. Jeder Beruf hat seine Berufung, sein wahres Ethos. Wer dem in Wahrheit und richtig wahrhaftig dient, der ist kein falscher Amtsinhaber. Aber wir haben es ja wiederum zu tun mit einem falschen Demetrius

1.: Was verlangt der Dienst an der Wahrheit?

FÜRST. wenn ihr wahrhaftig genug seid, müsstet ihr es selber finden, welcher Dienst erforderlich.

2. : schlimm, wenn unsereins so im Dienst ist.

FÜRST. das bringt das Leben so mit sich, die meiste Zeit seines Lebens im Dienst zu sein.

3. um seinen Lebensunterhalt verdienen zu können.

FÜRST. dienstgemäß. Also die Dienstvorschrift besagt: wer sich an der rechtmäßigen Erbfolge versündigt, der muss sterben - zumal dann noch, wenn er sich maskierte als der wahre Zar, um in Wahrheit ein Sozialrevolutionär zu sein. - Also denn, Ihr sollt begnadigt werden

1. Gnade vor Gerechtigkeit .- wie edel!

FÜRST: Adel hat zu tun mit edel. Wir sind vom Adel, vom wahren, nicht vom falschen des Demetrius. Ihr seid begnadigt - wenn ihr im Dienst des edlen Adels steht

2. Wir tun unser Bestes

FÜRST. Ohne Fleiss kein Preis, auch kein Anrecht auf Begnadigung. Strafe für Eure voraufgegangenen Vergehen müssten sein.

3. Für uns aber Begnadigung?

FÜRST. Wenn Ihr die Strafe vollstreckt.

1.: Welche?

FÜRST. die gebührende Strafe muss sein, daher es auch Henker geben muss.

2. Begnadigt, um gnadenlos zu sein?

FÜRST. Es gibt Verzeihliches und Unverzeihliches. Die, denen verziehen, haben Unverzeihliches zu ahnden. Also, seid Ihr bereit?

3.;;wenns sein muss

3. wenns nicht anders geht

1.: ja.

FÜRST. Was zu tun, habe ich euch gesagt - wie Ihrs tut, ist eure Sache.(zieht einen Luftballon

aus der Tasche, bläst ihn auf): Es gibt Wissenschaftler, die mutmaßen, das Weltall se ein einziger riesengrosser Luftballon. (nimmt eine Nadel) Nun, stich rein mit der Nadel - weg ist der ganze Schein! (er tuts, es knallt, Fürst verlässt das Lokal)

3. (sich nach dem Überrest des Ballons bückend): Weg der Schein doch der da (weist zur Tür) der hält sich wohl selber fürs wahre Sein.

2.: Was es nicht alles gibt!

3. und was man nicht alles tun soll!

1.: zuletzt soll man noch sich selber umbringen - aber dann doch ohne mich.

2.: Weisung ist Weisung

3.: nun gut, dann bring ich um - aber den anderen (sich musternd) flotte Uniform, die wir so tragen

2. als ein Rangabzeichen

3.: gibt's wahren Rang? Gibts wahrhaftig Wahrheit zu verteidigen?

1.: Bestimmt - doch der Verteidiger muss selber schon sehr wahrhaftig sein

JOHANNES (eintretend): ganz recht, sonst gerät ihm seine Uniform zur Maske

2.:(auflachend): unter solcher Maske sind wir tadellos versteckt,

3.: als Ritter ohne Furcht und Tadel.

JOHANNES. ein solcher sollten wir schon sein.

1. : also Jungs, zweimal dasselbe - ohne Maskenwechsel?

2. So was!

3.:und so was auf dem Maskenball

1. Schon heute abend

JOHANNES. wie bitte? Ihr sprecht rätselhaft - als wäret Ihr - wäret Ihr - na ja, als wäret Ihr maskiert.

1. : das Leben ist halt ein einziges Maskenspiel

JOHANNES. aber dazu da, immer mal wieder die Maske abzunehmen - z.B. zur Beichte zu gehen

2.: wir kommen schon noch mal zur Beichte

JOHANNES. früh genug?

3. Dazu ist's wohl nie zuspät - solange wir leben.

JOHANNES. aber solange wir leben, sollten wir früh genug doch zur Beichte kommen, nicht später erst. Nicht früh genug kommen zu wollen, das ist Schuld, schwere schliesslich, die Vergebung immer schwerer machen kann.

1.: Pah, der reinste Beichtunterricht! Als wären wir noch Kinder

JOHANNES: wäret Ihr doch Kinder, die noch zuhörten und hören, was ihnen gesagt wird. - Also hier liegt etwas in der Luft

2.. Ganz recht. Wir sollen helfen, für reine Luft sorgen

JOHANNES. ist irgendwas fällig?

3.: das wirst Du schon noch früh genug erfahren

1.: *Schau einer an, unser Militärseelsorger ist ein Vorwitziger!*

JOHANNES. *nicht ohne Grund - wenn Abgrund droht! .- Also, wollt Ihr euch nicht mit mir beraten?*

2. *Diskutier mal erst mit unserem Fürst*

JOHANNES. *Der ist nicht gut auf mich zu sprengen, lässt nicht mit sich sprechen.*

3. *Nicht unsere Schuld!*

JOHANNES: *Aber beteiligt euch doch nicht an seiner Schuld!*

1. *Wer spricht denn überhaupt von Schuld? Genug für heute!*

3. *morgen werden wir dann weitersehen*

3.: *Im übrigens gibts Dienstgeheimnisse, die uns genauso wichtig wie Dir das Beichtgeheimnis. (die Soldaten ab. Das Licht geht langsam aus, um nach einer Weile wieder anzugehen zum):*

#### 40. BILD

*(Johannes steht im Raum, um in den Nebenraum hineinzusehen, der der Tanzsaal, aus dem entsprechende Musik hörbar wird)*

MARINA. *Wo bleibt Demetrius nur? Der Maskenball ist längst voll im Gange. Der Ärmste! In letzter Zeit nimmt ihn die Arbeit allzusehr in Beschlag. Ich denke, er wird gleich aufkreuzen. Auf diesen Fall hat er sich schon die ganze Zeit vorher gefreut. ((sich musternd) Was mein Kostüm, vor allem meine Maske anbelangt, so gefall ich mich dadrin nur halb. Wenn Demetrius noch auf sich warten lässt, gehe ich, mich schnell noch umzuziehen - Pope, warum so nachdenklich? Gewinnt selbst unsere Geistlichkeit Freude an Maskenbällen?*

JOHANNES. *Bei all dem Tanzgetümmel und lustigem Treiben machen wir uns so unsere eigenen Gedanken.*

MARINA. *O, unser Johannes meditiert mal wieder! Gibt wohl Stoff für die nächste Predigt?*

JOHANNES. *Ja, das Leben ist schon weithin ein Tanz, vergleichbar dem Kreiseln der Planeten um sich selbst und um ihr Zentralgestirn, die Sonne, die sich erst recht um sich selber dreht. Alles dreht sic, um unser eigenes Selbst. Doch dabei sind wir gerne maskiert, als trauten wir doch nicht allzusehr unserem eigenen Selbst.*

MARINA. *Wo kämen wir hin - was wäre Demetrius ohne Selbstgewissheit?*

JOHANNES. *je selbstsicherer wir uns geben, desto unsicherer sind wir oft selbst. Zuletzt kann ein Geschöpf seiner selbst nur sicher werden im ausserhalb seiner selbst. im Schöpfer höchstselbst.*

MARINA. *Schöne Predigt zum Tanz des Lebens! Na ja, jeder gibt sich halt so, wie er ist, wie ihn Gott gemacht. - Also Demetrius lässt tatsächlich noch au sich warten. Ich gehe schnell, mir eine andere Maske zuzulegen, eine, die besser zu mir passt, zu mir selbst. Wenn Demetrius kommt, sagt ihm bitte, ich käme gleich wieder. (ab)*

*(Johannes schaut eine Weile dem Tanz zu, bis Demetrius kommt)*

DEMETRIUS: *Ah, endlich bin ich so weit. Wie, Marina noch nicht da?*

JOHANNES. *sie lässt sich entschuldigen*

DEMETRIUS. *will ausgerechnet jetzt nicht bei mir sein?*

JOHANNES. doch, doch, sie ging nur, sich umzukleiden. Ihr Kostüm gefiel ihr nicht.

DEMETRIUS. sie soll's halten wie ich heute abend: ich erscheine einmal mehr unter all den Maskierten unmaskiert.

JOHANNES. um eben deshalb besonders gut maskiert zu sein?

DEMETRIUS. hielt ichs umgekehrt, wär ich als einziger maskiert

JOHANNES. könnte das erscheinen, als wärest Du ganz besonders demaskiert.

DEMETRIUS. so oder so, unsereins fällt auf, jedenfalls in der Rolle, die ich jetzt spiele,

JOHANNES: Wer sind wir selbst? Unabhängig von der Rolle, die wir im Leben spielen, von der Maske, die ich mi anlege oder meide?

DEMETRIUS: Ich selbst bin hier zurzeit der Zar

JOHANNES. schwerlich alle Zeiten

DEMETRIUS. wer ist schon allezeit Fürst? Der Apostelfürst, der Johannes, der nicht stirbt, den nehmen wir mal aus (weist in den Tanzsaal): meine Untertanen werden ungeduldig Sie können es nicht abwarten, ihren ersten Mann unter sich zu haben. Da kommen drei

JOHANNES. kommen geradewegs auf uns hier zu

DEMETRIUS. Sie kommen, mich abzuholen. Zu dumm, mein Weib lässt immer noch auf sich warten

JOHANNES. wir können nicht ausmachen, wer sie sind, die drei

DEMETRIUS (auflachend): maskiert, wie sie sind, wies sich gehört auf einem zünftigen Maskenball, auf dem nur der Zar ohne Maske geht, selbstgewiss, wie er nun mal ist

JOHANNES: persona heisst Maske - Jeder ist sich selbst Maske genug. Die Maske verrät oft nur, was wir sonst noch alles sein möchten.

DEMETRIUS (frohgemut den Eintretenden zuzurufend): hallo, schön, euch sehen zu lassen. Aber ich bin noch nicht richtig im Kommen

1. MASKIERTER Wir sind gekommen, damit Du nicht länger im Kommen. (springt auf Deemetrius zu)

DEMETRIUS. Nanu, nicht gar so stürmisch! Aber (schon hat der Maskierte ihn angesprungen, hat den Griff an der Gurgel . Kurzer Ringkampf. Demetrius gelingt es, den ersten Angriff abzuwehren. Aber seine Hand blutet stark. Mit dieser reißt er einem Schergen die Maske vom Gesicht. Der Hauptmann unserer drei Soldaten steht nun da)

DEMETRIUS: wo ist sie, meine Leibwache?

JOHANNES. Gott im Himmel, ein Mordkommando!

(inzwischen sind die beiden anderen Soldaten von hinten herangesprungen, durchbohren Demetrius, der mit einem grellen Schrei zusammenbricht. Die Musik und der Tanzlärm gerät ins Schwanken, bis es wieder zügig und unverdrossen weitergeht)

JOHANNES ( den demaskierten Hauptmann anstarrend, während der sich schnell wieder die Maske anlegt, in der Hitze des Gefechtes nicht bemerkend, wie diese lutbespritzt) die, die nicht



*beichten gehen wollten*

*HAUPTMANN. nachher erst*

*2. SOLDAT. Nein, nicht nachher, gleich jetzt*

*3. SOLDAT. Pfaffe, wir beichten, in öffentlicher Beichte.*

*HAUPTMANN: und unser Dienstgeheimnis ist damit kein Beichtgeheimnis!*

*1. Du hast also auf jeden Fall die Schnauze zu halten*

*2. (weist auf des Demetrius Leiche): so, der da der ist verreckt*

*HAUPTMANN: befehlsgemäß. So, Junges aus Spass wurde Ernst. Prinz Karneval kommt das ganze Jahr, nicht nur für drei tolle Tage; das war nicht durchzuhalten - aber (stutzt auf, sich um sehend, dann seine Kumpanen ansehend): aber da steht doch noch eine auf der Abschussliste.*

*1. SOLDAT. die Zarin*

*2. SOLDAT. die soll uns diesmal nicht durch die Lappen gehen! (alle drei stürmen zum Zimmer heraus)*

*JOHANNES. Nun steh ich hier, gradeso, als sei ich der Mörder. - mein Gott, der Zimmermann, er wurde Zar, doch nur um den Preis seines Lebens. Er ahnte es und spielte trotzdem diese Rolle, wählte diese Maske, obwohl andere wohl im offenstanden.*

*MARINA o (hereinkommt Marina (neu maskiert, als blutrote Teufelin, mit Hörnern usw) So, dieses Kostüm, das steht mir besser, denk ich, entspricht mehr mir selbst - es ist mir wirklich wie auf den Leib geschrieben. o, der geistliche Herr! Der Ärmste. Er darf sich ja nicht kostümieren und maskieren, darf nicht tanzen gehen, muss immer ernstbleiben - pah, jetzt wirkt er sogar als Spielverderber. Sollte er eigentlich nicht sein. - Nanu, wo ist denn Demetrius? Lässt der immer noch auf sich warten? Das ist aber nicht nett von ihm. Dabei hat er sich doch so sehr auf diesen Abend gefreut und (ihr Blick fällt jetzt auf des Demetrius blutbespritzte Leiche. Schlagartig hört ihr Redefluss auf. Sie taumelt zurück, stösst einen gellenden Schreckensschrei aus, der aber von der Musik nebenan übertönt wird. Johannes schnell geistesgegenwärtig auf Marina zu, ihr den Mund zuhaltend, dabei scharf flüsternd)*

*JOHANNES. Wenn Dir Dein Leben lieb - weg! Die Häscher sind Dir auf der Spur! Dein Brüllen muss sie herbeiziehen. Das Entsetzen über den Mord soll Dir nicht selber zur Ermordung gereichen*

*MARINA (stammelnd, zunächst hilflos sich um sehend): Die Häscher - wie denen enkommen? (Will in einen der Nebenräume))*

*JOHANNES: Da nicht - Du könntest deinen Mördern geradewegs in die Hände laufen - misch dich besser unter die Maskierten. (Marina tut so, wankt zum Tanzsaal)*

*JOHANNES: Kind Gottes, vorsichtig! Reiss dich zusammen. Du bist zu erschüttert. Es ist Dir anzumerken (schaut in den Tanzsaal hinein, reißt Marina im letzten Augenblick zurück) da nicht - da ist erst recht Todesfalle. Ich sehe, wie der Fürst die Türe hier scharf überwacht, sehe, wie er neben der Musikkapelle steht, die Leute auffordert, unbeirrbar weiterzuspielen, sich durch nichts*

irritieren zu lassen. Je lauter und unbeschwerter die Musik, desto besser. Gehst Du hinein, schnappt die Falle zu.

MARINA: mein Gott, ich bin umzingelt - da darf ich nicht hinein, da erst recht nicht. Da hilft mir also selbst die Maske nichts. Hilfe!

JOHANNES. Wenn Dein Schutzengel jetzt nicht hilft, bist Du unweigerlich verloren

MARINA. (aufstutzend) Moment mall - ich fand hier zu Schloss doch schon einmal Unterschlupf - ja, richtig doch, genau in diesem Raum

JOHANNES. hm, der Schrank da, der ist schnell durchstöbert

MARINA. Hier war es doch, genau hier, wo ich den Zimmermann kennenlernte, der mir Lebensretter wurde und dann als mein Mann der Zar von Russland

JOHANNES. Hier?

MARINA (sich niederkniend). fieberhaft den Boden betastend, den Teppich wegrollend) Hier, genau hier doch! Hier hat der Sohn des Zimmermanns sein Gesellenstück hingelegt - hm, ich hab's! Gott sei Dank! (zieht einen Deckel hoch)

JOHANNES. o, ein Geheimverliess?

MARINA. bereits hineinkletternd) das mich schon einmal rettete. Schnell! (Sie taucht unter, der Deckel schliesst sich. Johannes breitet den Teppich drüber.

JOHANNES: Wie vom Erdboden verschluckt - Aber Gott sei Dank doch noch drin, im Boden, wie bodenlos, doch immer noch Boden unter den Füßen bodenloser Bedrohung. Pah, da kommen sie schon. Alles hing an Sekunden - der seidene Faden, der ja zunächst und vor allem unser Lebensfaden ist

HAUPTMANN: verdammt und zugenäht, das Biest ist nirgendwo zu finden

2. SOLDAT (vom entgegengesetzten Eingang eintretend) Nichts zu machen, die ist wie in der Luft aufgelöst.

3. SOLDAT (von wieder einem anderen Eingang hereinkommend): Sie ist einfach weg - (kommt auf jene Stelle zu treten, wo Marina soeben untertauchen konnte) wie vom Erdboden verschluckt. Verschluckt vom Erdboden und doch noch nicht vom Erdboden vertilgt,

HAUPTMANN. Wer die versteckt hat, den bring ich um.

JOHANNES: Du solltest beichten gehen, nach Möglichkeit vorher, nicht erst nach der Untat

2, SOLDAT. wenn Dir die Marina gebeichtet hätte, wo sie untertauchte . wenn Du es also wüsstest, die Maske des Beichtgeheimnisse könnte Dir nichts nützen.

3. SOLDAT. Das will ich wohl meinen. Entweder würdest Du dein Beichtgeheimnis preisgeben, oder wir würden Dich auf der Stelle einen Kopf kleiner machen

HAUPTMANN (auflachend): Und Du wärest die längste Zeit der gewesen, der Du angeblich sein sollst: Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr. Na, lasst mal, die Marina hat in der kurzen Zwischenzeit bestimmt keine Zeit gehabt, bei dem da noch beichten zu gehen - und wenn wir beichten gehen, gehen wir ja nicht, um Auskunft zu geben über unseren

*Unterschlupf.*

3. Ganz recht - wäre sie hier gewesen, dem Popen zu beichten, hätten wir sie jetzt.

HAUPTMANN, bevor wir hier stehen und Maulaffen halten, sollten wir besser gehen, sie zu suchen. (schaut in den Tanzsaal) Der Fürst schaut schon ständig nach hier herüber, Der wird schwer sauer sein, wenn die Marina uns entwischte.

2. Irgendwo muss das Frauenzimmer doch stecken - wenn in keinem Zimmer hier im Haus, dann eben irgendwo da draussen.

3. Ganz recht - die ist wohl längst flüchtig - hat das hiesige Lokal verlassen

HAUPTMANN. Auf! Vielleicht können wir sie doch nicht auftreiben. (alle Drei ab)

JOHANNES (ihnen in der Tür nachschauend) sie haben es sehr eilig, da haben wir ihn mal wieder, den Igel, der am allerschnellsten von allen ist, einfach weil er sich nicht vom Platz bewegt. Es dauert eine Weile, bis die Schnellläufer ihre Runde gedreht und wieder hier sind. Wenn der Marina ihr Leben lieb, tut sie wohl daran, ruhig sitzenzubleiben und eine Weile weiter noch den Igel zu spielen.

FÜRST (eintretend): Die Festivität ist dabei, sich ihrem Ende zu nähern - doch das Drama ist damit noch nicht - (sieht auf die Leiche, stellt sich entsetzt) um Himmels willen, eine Leiche!

JOHANNES: Eine, deren Seele hoffentlich einmal in den Himmel wird eingehen dürfen - der Leichnam unseres hochgeschätzten Demetrius. (den Fürsten fest in die Augen blickend, keinen Zweifel lassend, wen er anspricht): unsere Werke folgen uns nach, ohne jede Maskerade.

FÜRST. Ja, ja, der Maskenball hat aufzuhören (geht zur Türe, ruft in den Tanzsaal der Kapelle zu) tragischer Todesfall ist zu beklagen, Wir müssen überwechseln zur Trauermusik, zum Totentanz. (die Musik reagiert, indem sie zwar noch weiterspielt, jedoch verhaltener) Pah, der Kanevalsscherz ist zuende, abgelegt die Masken

JOHANNES: Die Masken, die zur Selbstfindung verhelfen können, schliesslich dann auch, wenn wir sie ablegen, Aber wann sind wir schon demaskiert, wann legen wir sie ab, die Masken

FÜRST. Jetzt auf der Stelle! Also Staatsbegräbnis ist fällig, ein besonders gefälliges, entsprechend imponantes

JOHANNES. der Maskenball ist zuende - um erst recht loszugehen?

FÜRST. zumindest für die Dauer eines Vierteljahres darf in diesem unserem Trauerhaus kein Maskenball mehr stattfinden, überhaupt keine Lustbarkeit. Wie gesagt, abgelegt die Maskn!

JOHANNES. bisweilen sind wir ohne Maske besonders gut maskiert

FÜRST. wir haben jetzt keine Zeit mehr für tiefsinniges Gemurmel. Also, Staatsbegräbnis steht an. Priester, Du leistest den Staatsakt, was dessen geistliche Seite anbelangt

JOHANNES. wie bitte?

FÜRST zieh dabei Deine prachtvollsten Trauergewänder an

JOHANNES. Fürst, dafür sucht Euch gefälligst einen anderen aus - erspart mir Euren Maskenball. Ich hab genug davon.

FÜRST. was soll das, sich quer zu stellen gegen die obrigkeitliche Gewalt? Na ja, an Popen ist schon kein Mangel, zumal dann nicht, wenn es gilt, sich im Staatsakt vor aller Welt zu präsentieren. Du bist undankbar. Ich hatte es gut mir Dir gemeint, ich wollte Dich ehren.

JOHANNES. Liturgie in Ehren - aber nicht so!

FÜRST. also Ehre, wem Ehre gebührt - ehenvolle Behandlung also dieser Leiche! Sie gehört sofort ehrwürdig aufgebahrt - ist zuvor zu reinigen - hm, sie ist blutbeschmiert.

JOHANNES. ein ordentliches Gerichtsverfahren wäre ehrenvoll gewesen.

FÜRST. es wurde vereitelt - was sich hier abspielte, das war ein Schurkenstreich

JOHANNES. zweifellos - und das vor meinen Augen.

FÜRST. ich setze meine Ehre darein, diesen Mordfall aufzuklären

JOHANNES. Aufklärung tut Not, allerdings

FÜRST. Nach den Mördern ist zu fahnden - ich gehe, eine Grossfahndung einzuleiten. (abgehend) wo kämen wir hin, machte solcher Mord und Totschlag Schule? Die Ordnungshüter wissen, was sie Russland schuldig sind. Ich walte unverzüglich meines Amtes. Das ist doch Ehrensache.

#### 41. BILD

JOHANNES: o, schau an, unser Meister Zimmermann!

VATER (des Demetrius) Also ich bin hier, wegen des Regierungssitzes

JOHANNES. ach ja, der sollte der reinste Thronstuhl werden, ein Meisterwerk abgeben

VATER. wollte - nur, ich konnte nicht so recht. Eher ein Thrönchen als ein Thron, was da entstanden. Bin nur Zimmermann, nicht auch Polsterer. Ein Regierungssessel, der nicht gut genug gepolstert ist

JOHANNES. kann nicht dazu verführen, darauf einzuschlafen

VATER. was immer wir Menschen schaffen, es bleibt Stückwerk

JOHANNES. egal ob Zar oder Zimmermann oder beides auch zusammen

VATER. als letztes bleibt ohnehin nur der Sarg.

JOHANNES. da habt Ihr doch auch dran gearbeitet, nicht wahr?

VATER. Richtig. Gelang mir auch nicht allzu grossartig. Aber immerhin doch wesentlich besser als der Regierungssessel. - Du lieber Himmel, wer liegt dann da?

JOHANNES. jemand für den Sarg

VATER. eine Leiche - auf offener Bühne - hier im Zimmer so als sei sie frisch

JOHANNES. sie wird gleich abgeholt

VATER. Na ja, mit einem Sarg kann ich schon dienen, mit (geht heran, prallt zurück, taumelt) Das ist doch - doch - doch

JOHANNES. der, der als Zimmermann der Zar war - um den Preis seines Lebens

VATER, doch wohl ein Doppelgänger

JOHANNES: ja - daher Dein Sohn

VATER. das soll doch nicht wahr sein - darf einfach nicht wahr sein

JOHANNES. *an der Wahrheit ist nicht vorbeizukommen.*

VATER *(verliert die Selbstbeherrschung, wirft sich schluchzend über die Leiche)\_ mein Junge - umgebracht - einfach ermordet - warum hast Du nicht auf mich gehört? Der Sohn des Zimmermanns als Zar, doch nur ein einziges Jahr lang*

JOHANNES. *Der erste der falschen Dimirtris regierte zwei Jahre, der Zweite nur ein Jahr*

VATER.*(sich mühsam erhebend): und nun beide wie eins - da haben wir sie, die tollen drei Jahre, an denen der Sklave den Herrn spielt. - Demetrius litt mehr an den Ungerechtigkeiten in der Welt, nicht zuletzt den oftmals himmelschreienden sozialen Ungerechtigkeiten. Er schwärmte oft von Catilina, vom Spartakusaufstand - und nun liegt er da (weist auf die Leiche) zusammengebrochen. (sich nach einer Weile aufrichtend, die Faust erhebend) Aber einmal kommt der Tag, an dem der Aufstand nicht zusammenbricht. Dann wird der Zimmermannssohn der Zar, nicht nur als Prinz Karneval, nicht nur aus Spass, ganz im Ernst!*

JOHANNES *Und alsdann wirds alles andere als spassig zugehen! - (den Vater begütigend, die Hand auf die Schulter legend) Hoffentlich sind dann nicht Tage, an denen es allzu toll hergeht, für Menschen auch allzulange, zumal wenn wir bedenken, vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag; und nun gar deren drei. Änderungen müssen kommen. Das ist Gesetz. aber wie sie kommen, das liegt in der Hand der Freiheit der Menschen. Versagt die Freiheit derer, die sich ändern müssen und derer, die Änderungen herbeiführen sollen, wirds gewaltsame Veränderungen absetzen. Dann wäre besser, wie erlebten solche Tage nicht, solche drei allzu tolle Tage*

VATER *(Johannes von der Seite ansehend) Hm, ist jemand Johannes, der Apostel, der nicht stirbt, der wird's schon miterleben müssen.*

JOHANNES *(auf die Leiche sehend): wen Gott liebt, den holt er früh zu sich, lässt Gott jemand älter werden, dann schliesslich auch, weil er ihn liebt und das Fegefeuer hienieden ausstehen lässt, nicht erst im Jenseits, wo's ungleich feuriger ist*

VATER. *ich bin untröstlich - mein Sohn, misshandelt haben sie ihn wie einen Sklaven*

JOHANNES: *aber sind wir Menschen vor Gott nicht allesamt Sklaven - und alle doch als Christenmenschen königlichen Geschlechts?!*

VATER. *hm, wer ist zuletzt der wahre Herr und wer nur Knecht?*

JOHANNES. *der Herr der Herren hat es gesagt: der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist*

VATER. *der Himmel ist hoch, und der Zar ist weit .- und der Herr der Herren und Damen der Geschichte*

JOHANNES. *festweg dabei, wiederzukommen. Darauf will ich warten.*

VATER. *und wenn der kommt*

JOHANNES. *kommt Er nur wieder. Er kam bereits, Er, der Herr, als Knecht, als Zimmermannssohn*

VATER. *Ach, so ein Zar und Zimmermann!*

JOHANNES. *der soll zuletzt regieren, nicht nur für drei tolle Tage, und seien die gleich drei Jahrtausende*

VATER. *Dein Herr*

JOHANNES. *o, unser aller Herr*

VATER. *unser Herr, auf dessen Wiederkunft Du wartest*

JOHANNES. *wir warten*

VATER. *der war doch auch Zar und Zimmermann - ganz wie - wie - na ja (zeigt verstohlen auf die Leiche) wie mein lieber Sohn*

JOHANNES. *nicht ganz so. Sein Reich war nicht von dieser Welt - Er starb dieser Welt ab, damit Sein wirklich reiches Reich als Reich Gottes endlich kommen kann. Wir sollten Miterlöser werden.*

VATER. *lebte Demetrius noch, er würde Dir sagen: das sag mal unseren Patriarchenfürsten*

JOHANNES. *ich sag es ihnen seit mehr als einem Jahrtausend - umsonst. Demnächst sagen es ihnen andere, freilich anders. (währenddem waren sie beschäftigt, die Leiche zurecht zu legen, Blutspuren abzuwaschen usw.)*

VATER. *Du übst schon Deine Totenrede bei der Beerdigung*

JOHANNES. *die mich nicht sehen wird - gleichwohl brauchte es an Nachruf meinerseits nicht zu fehlen, Das Gedächtnis für den Toten gelte nicht zuletzt den Überlebenden. Du meintest also*

VATER. *Da war schon mal einer, der als Zimmermannssohn Furore machte*

JOHANNES. *sie anerkannten Ihn als König, doch mit der Inschrift über dem Kreuz, das gedacht war als schauriges Mittel, den Tod der Sklaven herbeizuführen. Er nahm alles Leid auf sich, vor allem das auch der Proletarier*

VATER. *er wollte keine Gewaltsamkeit - er kam nicht weiter*

JOHANNES (auf die Leicheweisend): *weiter als Dein Sohn, Dessen Kreuz verwandelte sich in den Kreuzesthron. Siehe da, höre da, heute wird der Zimmermannssohn weltweit verehrt als Zar, als Christkönig, schliesslich noch dann, wenn es längst nicht mehr einen König oder einen nur noch sonstwer dieses Titels geben wird,. Das ist ein Vorspiel dafür, wer zuletzt das letzte, das allentscheidende Wort behalten wird.*

FÜRST (eintretend): *ich gab inzwischen Order, die Leichen aufzubahren, Anstalten zu machen fürs Staatsbegräbnis (den Vater bemerkend) o, unser Hoflieferant! Kann ich bei diesem den notwendig gewordenen Sarg in Auftrag geben?*

VATER, *ein letzter Liebesdienst - sarg steht schon parat.*

*Das Licht wird immer schwächer, um vollends auszugehen. Hörbar wird, wie der Leichnam herausgeschafft wird, der Vater abgeht)*

#### 42. BILD.

*(Das Licht geht wieder ein wenig an.Plötzlich im Halbdunkel, taucht auf der )*

HAUPTMANN: *(scharf flüsternd) Das Licht nicht an. Bitte nicht!*

JOHANNES. *wer da?*

HAUPTMANN. *Mann auf der Flucht*

JOHANNES. *wie bitte - mein Gott, das ist doch*

HAUPTMANN: *Lasst mich wenigstens im Halbdunkel - die sind hinter mir her, die Schergen*

JOHANNES. *die Schergen - fahnden jetzt ihre Schergen?*

HAUPTMANN. *Die Obrigkeit bedarf ihrer Sündenböcke. Meine Kumpels sind bereits kalt gemacht.*

*Ich konnte ihnen entwischen. noch, wenn ich nur wüsste, wo jetzt hin*

JOHANNES. *Ihr seid ausser Atem*

HAUPTMANN. *kein Wunder nach solche einem Schnellspurt - jetzt aber muss ich mich einigeln -*

*den Igel muss ich spielen, egal wo und wie, Hauptsache, sie kassieren mich nicht. Aber wo?*

JOHANNES. *ich wüsste schon, wo*

HAUPTMANN. *Was? Es git ein Versteck,*

JOHANNES. *möglicherweise schon*

HAUPTMANN: *auch ein sicheres?*

JOHANNES. *bisher hielt es, was es versprach.*

HAUPTMANN. *Es hat sich bereits bewährt?*

JOHANNES. *Bestens - gegen Deinen Zugriff!*

HAUPTMANN. *meinen? Das versteh mal einer, also denn, her damit!*

JOHANNES. *(hebt den Teppich auf, öffnet den Decke des Geheimverlieses): Bitte schön!*

HAUPTMANN. *(zurückprallend) ein Grab?*

JOHANNES. *als Sicherheit vor dem Grab Darin bist Du allerdings nicht allein.*

HAUPTMANN. *ein Leidgenosse?*

JOHANNES. *eine Leidgenossin*

HAUPTMANN *(macht Anstalten, unterzutauchen) prima*

JOHANNES. *weiss nicht. Es könnte auch peinlich sein*

HAUPTMANN. *so zimperlich bin ich nicht. (mit einem Seitenblick) ach so - na ja, hübsch brav werde ich auch sein, ganz anständig, das verspreche ich. (prallt zurück, als er Marina sieht, hebt spontan das Bein zurück, mit dem er bereits eingestiegen war) Marina? die Zrin? - Exzarin Hilfe - mit bleibt aber auch garnichts erspart (aufstehend, sich reckend, die Augen sich reibend) Also hier hat der Igel gehockt, während wir uns zu Tode liefen. Da hätten wir noch lange durch die Gegend hasten können. Kein Wunder, wenn die das Rennen machte.*

JOHANNES. *rennen wi um die ganze Welt herum, wir kommen zurück, von wo wir abgelaufen*

MARINA *(herausschauend) und dann treffen wir uns wieder*

HAUPTMANN. *auch noch so! .- Marina, ich muss hier ebenfalls Zuflucht suchen kommen*

MARINA. *mit dem Mörder zusammen, weil hinter dem jetzt selber Mörder hersind*

HAUPTMANN. *harte Buße - gebeichtet hab ich ja schon längst - auf Absolution hoffe ich nun langsam doch*

MARINA. *Absolution? Die wird doch schon gewährt*

HAUPTMANN. *nicht immer, jedenfalls nicht so schnell*

JOHANNES. *fragt sich, an wem das lag und liegt. Also, Marina. willst Du ihm Gastfreundschaft gewähren, es mit der Feindesliebe halten?*

MARINA. *meinetwegen*

JOHANNES. *zu essen versorg ich euch*

HAUPTMANN. *aber bitte doppelte Ration!*

JOHANNES. *will sehen, was sich machen lässt - die Küche wundert sich ohnehin bereits, warum ich in letzter Zeit so über meine Verhältnisse esse und trinke. Dabei sei doch gerade jetzt Fastenzeit*

MARINA. *Buße bei Wasser und Brot - zum Abgewöhnen von altgewohnter Fürstencüche*

JOHANNES. *kleine Sühne für grosse Schuld*

HAUPTMANN. *so können wirs sagen, also los dann! (klettert rein) Wenn ich jetzt nicht sofort verdufte, kaschen die mich doch noch. Also, keine Bange, wir sind schon hübsch brav. - allein schon deshalb, weil Schmalhans Küchenmeister.*

*(während Johannes die Türe zum Geheimgemach zuklappt, den Teppich fein säuberlich ausbreitet)*

JOHANNES. *möge der gütige Gott uns reuigen Sündern unsere Schuld gnädig unter den Teppich kehren.*

*(es setzt feierliches Grabgeläute ein. Hörbar werden Geräusche eines pompösen Trauerzuges)*

JOHANNES *(am Fenster) O, der Staatsakt! Der grosse Aufmarsch zum Staatsbegräbnis i. Klasse)*

JOHANNES *(am Fenster): o, der Staatsakt! Der grosse Aufmarsch zum Staatsbegräbnis 1. Klasse. Mein Gott und Vater, jetzt auch noch Trommelwirbel! Alles wie gehabt - wo nur nochmal? (tippt sich vor die Stirn) Da, der Trommelschläger erinnert mich dran. Der spielte doch den Prinzen Karneval, vor fast einem Jahr. Und nun schon wieder ein Karnevalszug? Es ist doch eigentlich dazu noch gar nicht an der Zeit. Der Zug da unten, der ist ja auch zu spöttisch, zuwenig honorig, um ein wirklich gelungener Krnevalszug zu sein. Genug für heute! (Das Licht geht aus, während der Lärm der Veranstaltung von draussen sich steigert, noch eine Weile hörbar bleibt.*

#### 43. BILD

*(Licht geht langsam wieder an. Vorsichtig öffnet sich die Tür des Geheimkabinetts.)*

MARINA *(herauskletternd, sich umsehend): Die Luft rein?*

JOHANNES. *zurzeit scheint es so, doch auf die Dauer ist hier kein Asyl für Flüchtlinge, jedenfalls keines, das unentdeckt bleiben könnte*

HAUPTMANN *(jetzt auch hervorkletternd). Ich hatte zu fahnden nach dem falschen Demetrius, dem angeblichen Zar aller Reussen. Der fand Zuflucht bei einem braven Zimmermann - doch dahin wollen wir uns diesmal besser nicht wenden*

MARINA. *Wiederholungen sind in der Tat nicht immer empfehlenswert*

JOHANNES. *wer soll sich das nicht alles hinter die Ohren schreiben?*



MARINA. Ich z.B.. Also, ist nun einmal partout kein Zar da, kein echter Demetrius, den ich als Gräfin Marina standesgemäß heiraten kann - dann machen's wir halt mal eine Nummer kleiner - oder meinetwegen deren auch mehrere.

HAUPTMANN. (ist jetzt voll herausgestiegen, reckt sich, striegelt sich zurecht) Also das Geheimkabinett, so sicher es sein mag, auf die Dauer ist es mir doch eine Nummer zu klein, selbst mir, der ich als Kosakenhäuptling nun ja eigentlich an so etwas wie grosse Sprünge gewohnt bin.

MARINA. aber das kleine Gemach - ist es für uns nicht ganz gross herausgekommen?

HAUPTMANN. eigentlich ja - wir lernten uns kennen, ganz gross

MARINA. o, die grosse Liebe!

JOHANNES. die

MARINA. die hat's in sich

HAUPTMANN. wir haben Gelegenheit gefunden, gegenseitige Vorurteile abzubauen

JOHANNES. das ist immer gut - selbst auf Feindesliebe sollen wir uns verstehen

MARINA. damit sie zur Nächstenliebe wird

JOHANNES: was soll das praktisch heissen?

MARINA. er ist mir der Nächste - dem gilt jetzt meine grösste Liebe

HAUPTMANN. so haben wirs vereinbart - den Segen der Kirche werden sie uns wohl nicht verweigern, nicht wahr?

MARINA. der Mann, den wir wirklich lieben, er sei uns in Zukunft ein Zar im Kleinen. Also nicht mehr gar so gross hinaus! Die ganz grosse Liebe, ausgelebt im bescheidenen Rahmen, genügt - nicht zuletzt deshalb, weil wir alsdann endlich unseres Lebens einigermaßen sicher sein können.

HAUPTMANN. Gleich schon reissen wir aus von hier

MARINA. eins freilich darf mein neuer Gatte auf keinen Fall: er darf nicht Demetrius heissen.

HAUPTMANN. mein Gott, genauso heisse ich, ich Hauptmann Dimirtrij!

MARINA. Mit dem Hindernisrennen werden wir fertig - name ist Schall und Rauch. Bleibts beim Namen, ist's nicht weiter schlimm.

JOHANNES. ein anderes Hinderniss könnte sich als schwieriger erweisen, wenigstens, was meinen Segen anbelangt.

MARINA. der wäre?

JOHANNES. Demetrius II. ist verschieden. Das ist wohl klar - aber der erste Demetrius?

MARINA. der auch!

HAUPTMANN. der gewiss ebenfalls

JOHANNES. Aber darum ging doch das ganze 2. Spielchen! Das kam doch zustande, weil behauptet wurde, Demetrius lebe noch, ein Doppelgänger sei für ihn gestorben

MARINA. was für ein Spass, wenn ein Doppelgänger die Rolle des verstorbenen übernehmen kann. Der Ernst der Nachfolge war allerdings nicht eingeplant

HAUPTMANN., im Ernst, ich fragte mich auch im stillen immer wieder: ist das alles nur ein Spass?

*Das wars wohl. Doch jetzt werde endlich ernst. Wir wollen heiraten.*

*JOHANNES. wollt Ihr das wirklich allen Ernstes?*

*MARINA. keineswegs nur aus Spass*

*HAUPTMANN. so spassig es dabei auch immer zugehen soll! Pack schlägt sich, Pack verträgt sich - und Marina verabschiedet all ihren Adelspack*

*MARINA. das Spiel hat uns halt unversehens nahegebracht, das Spiel von Liebe und Tod der beiden Demitriusse*

*HAUPTMANN. und nun von unserer Liebe, die den Tod von Zweien uns überleben lässt.*

*MARINA. jetzt endlich kam ein Dimitrij, der für mich der echte Demetrius ist. Demetrius III, der ist nicht von Adel*

*HAUPTMANN. noch gibt er vor, davon zu sein.*

*MARINA. nicht von Adel, dafür schliesslich umso edler, daher er nicht begehrt, zu sein, was er nicht ist.*

*HAUPTMANN. Jetzt aber nichts wie weg! Wenn uns das leben lieb:*

*MARINA. wie soll es uns nicht lieb sein, nachdem ich die Liebe meines Lebens kennenlernte.*

*JOHANNES. es dunkelt zusehends - dabei können wir am besten flüchtig sein*

*HAUPTMANN. (einen Rucksack packend)\_ Marina, bei aller Schlägerei, an meiner Seite, vereint mit mir bleibst Du im Leben, bis Du stirbst, so stirbst, wie wir halt sterben, vor mir, wahrscheinlich nach mir, so wie's eben das Leben fügt mit seinem ganz normalem Sterben*

*MARINA. Das Sterben überlassen wir vorerst denen, die dafür dran - weil uns das Leben lieb, müssen wir uns nun schnell auf die Socken machen,.*

*HAUPTMANN. Vorsicht ist bekanntlich die Mutter der Porzellankiste. Besser ist's schon, wir legen uns so etwas wie Tarnanzüge an*

*MARINA (sich umsehend, an den Schrank gehend) Maskerade fällig? Hm, da kennt sich eine alte Zarin doch drin aus! (zieht Perücken aus dem Schrank) Da, probier mal - Fabelhaft, Du bist nicht mehr wiederzuerkennen, jedenfalls nicht so schnell.*

*HAUPTMANN. (sich im Spiegel besehend) wie unsereins sich selber fremd werden kann - wirklich. O, jetzt noch einen Bart dazu. Wie wir unser eigenes Selbst verstecken und sich als Gott weiss was ausgeben kann!*

*MARINA. als Zar - jetzt als Prolet, als irgendein Wandergesell. Hauptsache, wir erscheinen nicht mehr als wir selbst.*

*HAUPTMANN: wir verstecken unser eigen Selbst, damit wir selber überleben können*

*JOHANNES. immer auf der Flucht vor sich selbst, aber immerzu auch deshalb, damit wir wirklich zu uns selber finden können.*

*HAUPTMANN. o, Marina hat sich maskiert .- toll geschminkt, zurechtgeputzt bis zur Unkenntlichkeit! Wäre ich noch zur Treibjagd angesetzt, ich würde sie auf Anhieb nicht identifizieren können*

MARINA. *wie drollig, wir erkennen uns selber gegenseitig nicht mehr wieder*

JOHANNES. *so also bist Du, Du oder ich - gestern noch bekämpften wir uns bis aufs Messer, heute ehelichen wir uns*

HAUPTMANN. *wir wissen schliesslich selber nicht mehr recht, ob wir wirklich wir selber sind.*

JOHANNES. *und doch dreht sich vieles um das liebe kleine Selbst, als wärs das Weltzentrum selbst. So ist Maskenball von A bis Z.*

MARINA. *Daher müssen wir uns auch anonym machen, müssen unseren Namen ändern. Du heisst nicht mehr Demetrius, Du bist ab heute unser Iwan*

HAUPTMANN. *Demetrius ein typischer Iwan - na ja, wenns gefällt. Hauptsache, wir bleiben uns irgendwie doch selber treu. Und weil wir das wollen, wirds jetzt doch langsam Zeit zur Flucht*

MARINA. *Ja, und über alles, was ich hier erlebte, wünsch ich mir Gedächtnisschwund.*

JOHANNES. *soll das heissen: keine Gedächtnismesse für die beiden früheren Gatten?*

MARINA *(aufstutzend)* *das eigentlich nicht. Sie seien hiermit von Dir erbeten, Pope, selbst wenn dabei an Demetrius zu erinnern ist,. Also schliesslich wissen wir ja selber, wie weit wir gehen dürfen, auch und nicht zuletzt mit unserem Selbstverlust! - Aber sonst, adjö schönes Schloss, Bühnenwechsel!*

HAUPTMANN: *(ihr den Rucksack aufbindend)* *neue Tapete, neuer Lebenszuschnitt, Hauptsache, es wird nicht langweilig.*

MARINA. *(ein wenig wehmütig):* *Nun kann ich wieder da beginnen, wo ich aufhörte. Hauptsache, wir lernen aus unseren Fehlern, besonders dann, wenn wir keine Gelegenheit finden, sie zu wiederholen, Das Spielchen um Zar und Thron, das wiederholt sich nicht*

JOHANNES. *während die Beiden Anstalten machen, wegzugehen):* *o, das Spiel um Zar und Zimmermann ob sich das wirklich nicht wiederholt? Johannes, der nicht stirbt, nicht ausstirbt als Apostel, ist mit solchen Behauptungen vorsichtig. Das Leben wiederholt sich immerzu, wie originell variiert auch immer. Für heute freilich gilt: Der Zar in Gestalt eines Zimmermanns, das mag gutgehen - aber der Zimmermann, der die Gestalt eines Zaren annehmen kann, so weit sind wir heutzutage wohl noch nicht.*

FÜRST *(eintretend, den letzten Satz auffangend):* *heute noch nicht - morgen ebenfalls nicht. Was sich hier in Sachen bzw. in Personen Demetrius ereignete, darf sich nimmermehr wiederholen.*

JOHANNES. *was wir un unseren Tagen erlebten, es war Wiederholung dessen, was sich früher auch schon ereignete.*

FÜRST. *o, als Johannes, der der Apostel sein soll, der nicht stirbt, werden wir ja wohl nocheinmal erleben, wie es weitergeht - und da profetiere ich: Du wirst erleben, wie der Zar wohl bisweilen Zimmermann spielen kann, aber wir's umgekehr unmöglich war und ist und bleiben wird.*

JOHANNES. *mit Wiederholungen wird Vergangenes wieder und wieder uns wiedergeholt, solange, bis das Ziel erreicht, nach dem wir immer und immer wieder strebten. Wozu anders wären Wiederholungen sonst gut?!*

FÜRST. o, unser Pope bereitet seine Sonntagspredigt vor - erst dachte ich, er führte eine Art Selbstgespräch, redet vor sich hin, Eigenartige Sitte, sich mit sich selber zu unterhalten.

JOHANNES. eigenartig? Selbstbesinnung zur Gewisensforschung sollten wir abend für abend vornehmen

FÜRST.: pah, nicht zuviel der Selbstzerfaserung!

JOHANNES. Wer weiss schon, wo er mit sich selber dran ist, wie es mit ihm selbst bestellt ist? Wir sollten nicht müdewerden, uns selber zu demaskieren.

FÜRST. Na ja, unser Beichtvater meint's gut

JOHANNES. unser wahrs Sein soll gelten, nicht der Schein.

FÜRST: Soll das heissen, alsdann agiere eines Tages selbst ein Zimmermann als Zar?

JOHANNES. wenn sein Selbst dazu genügend beschaffen ist

FÜRST. pah, wir kennen sie, diese Parolen wie: Achtung vo allem, was Menschenantlitz trägt

JOHANNES. freilich gilts eben, gut achtzugeben, was Antlitz und was nur Maske ist. (sie stehen am Fenster) Wir können uns bald gute Nacht sagen

FÜRST. Draussen ist es inzwischen stockfinster geworden. Hm (sich ein wenig befremdet umsehend): Wer ist mir da soeben über den Weg gelaufen - jetzt gehen sie da unten - da - die Fremden

JOHANNES. gehen in die Nacht hinaus. Was ist mit ihnen auf den Weg gebracht?

FÜRST. vor allem, wer ist's, der sich da auf den Weg gemacht? Ich konnte sie nicht näher ausmachen und erkennen. In letzter Zeit treibt sich viel Gelichter umher.

JOHANNES Nicht zuletzt Menschen wie Du und ich

FÜRST. sie zählen wohl zu den Flüchtlingen, die jetzt unser Land übefluten.

JOHANNES: typische Menschen eben, Flüchtlinge, Menschen auf der Flucht vor sich selber, z.B. auf der Flucht vor der Rolle, die sie bisher gespielt haben im Drama ihres Leens

FÜRST. (auflachend): Nanu, unser Gespräch und die Fortsetzung auf die Sonntagspredigt, sie gehen ineinander über

JOHANNES. wir lehren, was wir leben, wir leben, was wir lehren.

FÜRST. Jeder Satz eine Predigt - durchaus eine, die wir uns anhören können.

JOHANNES. dann auch befolgen sollten. Wir sollen uns redlich mühen, ein Leben lang, solange wir eben unterwegs sind. Wir wollen ja alle warten, bis wiederkommt der Herr

FÜRST. der Herr, der neue Zar? Der steht noch nicht fest.

JOHANNES: Ich meinte den Herrn der Herren.

FÜRST. ach richtig! - die Sonntagspredigt - nicht der Alltag

JOHANNES. die Sonntagspredigt für den Alltag. Immerzu sollten wir warten, bis der Herr Jesus Christus wiederkommt, um allen Wiederholungen ein Ende zu setzen, um einem jeden von uns endgültig und dann für alle Ewigkeit die Rolle zuzuweisen, die zuletzt für ihn bestimmt. Dann haben wir genug Masken ausprobiert, genug geprüft, welche Gesichtsmaske zu uns selbst am

*besten passt. Da weiss jeder und jede, wo wir mit uns selber dran sind. Doch da müssen wir noch ein wenig warten, bis die Zeit vorbei*

*FÜRST. famose Predigt - dann kann unsreiner nur noch sagen:*

*JOHANNES. "Amen, kommt, Herr Jesus, komme bald!"*